Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 7. August, 1946 | Nummer 32

en, Henry J.
42 Stewart Rd.
dec46

Gebet.

Der du einst in Windesbrausen
Und in Feuerflammen kamst,
Der du den verzagten Jüngern
Alle Furcht und Angst benahmst;
Der du sie zu Zeugen weihtest,
Wiesest in ihr Amt sie ein,
Laß dich heute wieder spüren,
Geist des Herrn! Wir harren dein.

Unsre Herzen sind ermüdet,
Unsre Hände sind erschlafft,
Freudigkeit fehlt unserm Wirken,
Unserm Worte fehlt's an Kraft;
Aufwärts, wie die Adler fliegen,
Nähmen gern wir unsern Lauf,
Doch hemmt uns die eigne Schwere,
Und die Erde hält uns auf.

Taufe uns mit deinem Feuer,
Rühre unsre Lippen an,
Daß der Mund, von dir geweihet,
Von dem Höchsten zeugen kann,
Von dem Höchsten, das auf Erden
Jemals laut geworden ist,
Von der Liebe unsers Gottes,
Von dem Heil in Jesu Christ!

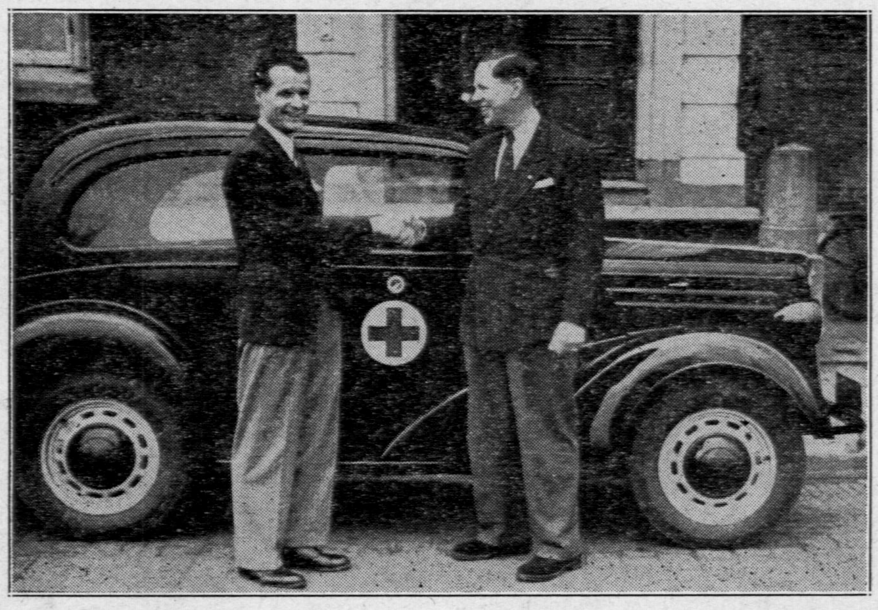
Komm herab im Sturmeswehen,
Fülle du das ganze Haus,
Treibe, was gleich schweren Nebeln
Auf die Herzen drückt, hinaus!
Komm herab, hör' unsre Bitte,
Geist des Herrn, kehr' bei uns ein,
Laß dich heute wieder spüren!
Wir sind hier und harren dein.

Was will das werden?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Apg. 2, 12.

Die Welt ist stets entsetzt, wenn Gottes Geist sich offenbart. Sie erkennt mit Schrecken: der ewige Gott, den sie gemieden, geleugnet oder gar gelästert hat, ist zum Greifen nahe, Die heilige Nähe Gottes bringt den Sünder zum Erschrecken, denn die vergebende Gnade, die durch Gottes Geist uns nahe kommt, stellt uns vor eine ernste Entscheidung. Ein ferner Gott, der über den Wolken thront, ist bequemer als solch nahe Nachbarschaft mit dem redenden Gott. Jetzt zerschellen kluge Pläne, irdische Wünsche fallen hin, und entsetzt fragen wir: Was will das werden? — Die Gemeinde Gottes aber antwortet fröhlich: Es bricht das Königtum Gottes an. eine neue Gemeinde entsteht, die „in rechtem Glauben geheiligt und erhalten wird". Auch der Glaubende fragt: Was will das werden? — aber nicht entsetzt, sondern voll freudiger Erwartung, wie Kinder vor der verschlossenen Weihnachtsstube, denn die letzte Antwort auf die Frage gibt Gott selbst: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschn" und „ich mache alles neu". —

Das M.C.C. gibt dem Holländischen Roten Kreuz ein Auto.



Das M.C.C. hatte etliche Autos in England gekauft, die in unserer Hilfsarbeit in Nordwest-Europa gebraucht werden. Einen dieser Wagen stand das M.C.C. an das Holländische Rote Kreuz ab. Das Bild zeigt den General Direktor des Holländischen Roten Kreuzes Ketwick-Verschnur rechts und den Direktor unseres Hilfswerks in Holland P. J. Dyck links. An der Tür über dem Roten Kreuz sieht man das Emblem des M.C.C.

C. F. Klassen.

Brüder in Not!

Ich erhielt einen Brief von Schw. Gertrude Fast, früher Rosenthal, Südrußland, jetzt in Deutschland, Britische Zone, 23 Bremervörde, Prov. Hannover, Wesermünderstr. 50. Da Witwe Fast Bekannte und Verwandte aus der Molotschna sucht, bitte ich untenfolgenden Auszug in der Rundschau zu bringen:

Liebe Geschwister in dem Herrn!

Ich bin hier mit meinem ältesten und jüngsten Sohn, mit dem wir ein ganz kleines Stübchen bewohnen. Der älteste, Jakob und. Familie, seine Frau ist Aron Töwsen Natalie, mit 3 Kinder wohnen etwas weiter; sonst ist hier von den Chortitzern niemand. Wenn unser jüngster, Hans, uns nicht schon hätte früher rausgeholt, dann wären wir elendich umgekommen. Aus dem Warthegau vom polnischen, brachte er uns mit viel Mühe nach Berlin. Dann, als die Gefahr immer näher kam brachte er uns nach Thüringen, dann über die Zonengrenze hierher nach der Nordsee, nicht weit von Bremerhafen. Nach all diesen furchtbaren Reisen ist mein l. Mann, Jakob Fast, nachdem wir einen Monat hier waren, hinübergegangen, da wo er erlöst ist von all den Schmerzen und Beschwerden die ihn hier umgaben, im festen Glauben an seinen Heiland. Er hatte sein Alter auf fast 85 Jahre gebracht. Unsere zwei andere Söhne sind schon, einer von 1936 und der andere von 1938, weg. Viel des Leides haben wir gekostet, aber unser Herr und Heiland hat uns nicht verlassen, Ihm sei die Ehre!

Uns ist ja Alles verloren gegangen, alle Anschriften. Möchte euch sehr bitten um einige Anschriften von meinen Bekannten und Verwandten aus der Molotschna. Also: Abram Herman Hamm aus Lichtenau, seine Frau ist meine Cousine. Liese Penner war ihr Mädchenname. Dann Johann Mandtler, auch aus der Molotschna. Seine Eltern wohnten das letzte auf Nelgowka, hatten da eine Mühle. Joh. Mantlers Frau ist eine geb. Siemens. Sie wanderten ungefähr 1912 aus.

Wir leiden hier alle an Unterernährung, nahmentlich die Kleinen u. die Erwachsenen was verdienen müssen und denen es ohne Kräfte schwer fällt. Ich für meine Person habe daran noch nicht gelitten, kann mich jetzt auch schonen. Ja, unserem Aelt. sein 9-jähriges Sönhchen wurde im vorigen Mai v. einer Panzerfaust, mit der ein anderer Junge auf ihn zielte, getrofen, Bauchschuß. Nach 2 Stunden hauchte er sein junges Leben aus. In den zwei Stunden war er nur um seine Eltern besorgt—sie sollten sich wegen ihm nicht bekümmern er ginge ja zu seinem lieben Heiland.

Bitte doch alle die mich gekannt haben zu grüßen. Das größte Geschenk würde ja sein, ein Schreiben von liebe Freunden zu erhalten. Bitte antwortet doch, werde sehr darauf warten. Ich hatte schon an Geschw. Funken geschrieben, die Anschrift war mangelhaft.

Mit den Herzlichsten Grüßen von Eurer Schwester in dem Herrn Gertrude Fast.

(Eingesandt von P. Schröder, Grand Forks, B. C.).

Der Weg, Produktenpakete durch CARE nach Deutschland zu schikken ist, wie bekannt, offen. Manche von unseren Leuten hier haben niemand dort, dem sie ein Paket schicken könnten. Diese möchten wir sehr bitten, unserem Hilfskomitee ihre speziellen Gaben zu schicken, und wir werden dann Fünfzehn-Dollarwert Pakete an Brüder in Deutschland besorgen, deren Adressen und Verhältnisse wir kennen.

C. F. Klassen.
Mennonite Central Relief Committee,
165 Cathedral Ave., Winnipeg, Manitoba.

Weihnachtspakete für Kinder in Not!

Im vergangenen Jahre wurden nur aus den Ver. Staaten welche geschickt, jetzt wünscht man es auch von Kancda dringend, sich an diesem schönen Liebeswerk zu beteiligen.

Es bietet sich mit diesem eine Gelegenheit, aktiv an dem Liebeswerk teilnehmen zu dürfen. Eltern, Lehrer, Sonntagsschullehrer, Jugendvereine, Mädchenvereine, Knabenvereine, einzelne Personen, dürfen es arrangieren oder selber was tun, um notleidende Kinder in Europa zu erfreuen. Lest bitte die Aufklärung recht aufmerksam:
Was darf man in das Weihnachtspaket hineintun?

Von den folgenden Sachen solten immer etliche genommen werden:

Kleider für Knaben- Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Hemden, Hosen, Overalls, Sweaters, Handschuh, Mützen, warme Slippers, Hosenträger, Taschentücher, andere gute Kleidungsstücke. (gebrauchte)

Kleider für Mädchen — Unterwäsche, Höschen, Strümpfe und Socken, Unterröcke, Kleider, Sweaters, Handschuh, Schlafsocken, Mützen, warme Slippers und andere gute Kleidungsstücke. (gebrauchte)

Toiletartikel — Waschläppchen, Zahnbürsten. Zahnpulver, Haarbürsten, Kämme, Schuhbürsten, Kleiderbürsten. (neue)

Spielsachen — Jig-Saw-rätsel, Dominos, Dammspiel, Glaßkugeln (Marbles), Zeug- oder Gummipuppen oder Tiere, Stricke, Taschenmesser, Mundharmonikas, Ausschneidepuppen etc.,

Verschiedenes. — Schreibpapier, Bleistifte, Bilderbücher, Farbige Stifte, (nicht Wachscrayons), Federdosen, Haarbänder, Wasserfarben, Lineale, Zeichenpapier, Nagelfeilen, wie Radiergummi, Schreibpapier, Band-aids, einfache Sachen und Garn zum ausnähen, auch Nadeln dazu, Bobby pins etc.

Ein neues Testament — Manche von den Kindern wissen nichts von dem lieben Jesus und wie Er alle Kinder liebt. Du kannst ihnen davon erzählen, wenn Du ein Neues Testament in der Sprache des Landes wo das Paket hingeht hineinlegst. (Deutsche Testamente sind in der Mennon. Rundschau zu kaufen, oder das

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—H. Sawatzky bei Altona, Man., hat am 23. Juli die erste Gerste der diesjährigen Ernte in Manitoba geschnitten.

—Das mennonitische Bibelseminar der Generalkonferenz, unter der Leitung von Dr. A. Warkentin, hat in Chikago ein Haus für die Schule erworben und kann somit mehr Studenten aufnehmen.

—In Yarrow, B. C. ist der Bau eines neuen großen Kooperativladens begonnen.

—Es ist bei den Amischen und den Altmennoniten in USA zur Frage gekommen, ob die in den Fabriken schaffenden Frauen und Männer sich den Gewerbe-Verbänden (Trade-unions) anschließen dürfen. „Nicht, wenn sie Gemeindeglieder bleiben wollen", hat der Vorstand ihnen geantwortet. Das ist konsequent mennonitisch, denn die „Unions" sind in ihrer Tendenz sozialistisch-antireligiös. Auch muß ein Mitglied sich darauf gefaßt machen, durch Streiks an Gewaltakten teilnehmen zu müssen. Es fehlt bei uns in der Hinsicht auch an Aufklärung.

—Das M.C.C. berichtet, daß 5 Wagonne Kleider von Kanada nach Holland und Deutschland abgegangen sind; zwei von Kitchener und drei von Winnipeg, im Totalwert von $128,600. Somit ist wieder viel Raum für neue Spenden, denn die Not ist besonders in Deutschland noch sehr groß. Bitte bringt möglichst gute Sachen.

—M. C. C.—Wir müssen auch in diesem Jahre viel Konserven—Produkte abschicken und möchten wiederum auffordern zu dieser wichtigen Hilfsarbeit. Der Notwendigkeit nach nennen wir die Produkte in folgender Reihenfolge: — 1. Fleisch und Fette, 2. Gedörrtes und konserviertes Obst, 3. gedörrtes und konserviertes Gemüse. Wo die Einrichtung dazu vorhanden ist, darf man auch Blechbüchsen brauchen, und zwar die für 20 Unzen Gehalt. Wo man in Gläser einmacht, wird das M.C.C. dieselben wieder bezahlen, aber noch mehr zu empfehlen ist, daß die Gemeinden oder Vereine die Ausgabe decken, denn das MCC hat in diesem Jahre bedeutend größere Ausgaben mit dem Transport uebersee. Es darf alles Fleisch konserviert werden, außer Schweinefleisch. Auch wird es empfohlen, eigenes Vieh zu schlachten, nicht auf dem Markt dazu kaufen. Die nötigen „permits" werden auf Anfrage von den Distriktkontrolreuren der Regierung für diesen Zweck herausgegeben werden. Fünf Wagonne Mehl liegen fertig für Deutschland, und sollen bald abgehen.

—Vernon Töws, der zwei Jahre in England und Frankreich Hilfsarbeit leistete ist nach Steinbach zurückgekehrt und hat eine Lehrerstellung angenommen. Vera Good und Elaine Snider, von Waterloo, Ont., sind schon in Akron, Pa, auf der Reise nach Indien. Daselbst ist Elisabeth Brauer, aus Coaldale, Alta., die auf zwei Jahre nach Holland geht. Frau Siegfried Janzen, Beamsville, Ont., segelte von New York am 27. Juli ab nach Hol-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Editorielles: —

Wollen wir wehrlos bleiben?

(gesammelt von H. F. Klassen.)

(Schluß.)

Man hört auch mitunter, es sei die heilige Aufgabe eines Christen, die Kirche gegen die Angriffe gottesfeindlicher Mächte zu schützen, die christliche Zivilisation zu retten u.s.w. — Solches spricht von sehr wenig Gottvertrauen und wir wollen sehen, was die Erfahrung gezeigt hat. Wäre die christliche Kirche abhängig gewesen von militärischem Schutz, sie hätte die ersten paar Jahrhunderte. Die Apostel trugen Jesu Heilsbotschaft ohne Soldaten hinaus in die Welt, ohne Waffen zum Selbstschutz. Missionare der späteren Zeiten und der Gegenwart tun es ebenso, trotzdem schon manche ihr Leben hingegeben haben. Anstatt gegen ihre Bedränger zu kriegen, hat die wahre Kirche Jesu Christi Verfolgung erlitten. Das Blut der Märtyrer wurde der Same, aus dem wirklicher Wachstum erfolgte, während die großen Militärmächte in den Staub gesunken und verschwunden sind. Von seiner Kirche sagt Jesus: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen", also braucht sich niemand anmassen, daß er sie mit Feuer und Bomben beschützen muß.

Die christlichen Staatskirchen haben ihre Priester und Pastoren immer vom aktiven Waffendienst frei gehalten. Also für die geziemt es sich nicht, Menschen zu töten, aber für gewöhnliche Glieder der Kirche ja!?

Es ist auch nicht nur Christenpflicht des Einzelnen, die Gewissensfreiheit bez. Militärdienst zu verlangen und Wehrlosigkeit auszuleben. Diese Erkenntnis muß von der ganzen Gemeinde Christi getragen und gepflegt werden, wie auch alle damit verbundenen Folgen. Die mennonitische Gemeinschaft tut recht, wenn sie dieses Prinzip der Wehrlosigkeit hoch hält, ihre Jugend darin unterrichtet, ihr in den Schwierigkeiten beisteht, und sie auch vor der weltlichen Regierung vertritt. Zuviel ist bei uns in den letzten schwierigen Jahren davon gesprochen worden, es sei ganz und gar persönliche Sache des Einzelnen und jeglicher Schutz von seiten der Gemeinde und Konferenz macht es dem jungen Manne zu leicht. Dabei wurde vergessen, daß ein Jüngling mit 18—19 Jahren noch garnicht recht fest und in seinen Ansichten stabilisiert ist; daß die weltlichen Richter ihm weit an Redegewandtheit und Gesetzeserkenntnis übertreffen; daß der liebe Gott es so eingerichtet hat, daß Führer und Berater als Schutzengel funktionieren müssen.

Was ist „Gesundheit" und was ist „Krankheit?"

Eine wissenschaftliche Beantwortung beider Fragen ist ungefähr die folgende:

Gesundheit ist derjenige Zustand eines Wesens, in dem alle Organe ihre normale Leistungsfähigkeit besitzen und ausführen. In dieser Form sprechen wir von Gesundheit nicht allein bei Menschen und Tieren, sondern auch bei Pflanzen. Der Begriff Gesundheit ist ein relativer. Wenn man nur diejenige Menschen als gesund bezeichnen wollte, bei denen sich alle Organe im besten Zustand der Ernährung und Lebensfähigkeit befinden, so gäbe es mehr Ungesunde als Gesunde auf dieser Erde, denn es gibt ja ganze Völker, die nach unseren Vorstellungen, von normalen Ernährungszustand aus betrachtet, nicht als gesund bezeichnet werden können. Dann wieder werden wir jemand, der schadhafte Zähne oder eine Verkrümmung seiner Zehen hat nicht als krank nennen. Also muß „gesund" oder „krank" enge mit dem persönlichen Empfinden zusammenhängen. Die Erkrankung eines einzigen lebenswichtigen Organs genügt, die Gesundheit zu stören und da dies vom Gehirn, ebenso wie von Herz, Lungen oder Leber gilt so ist es unlogisch eine körperliche Gesundheit oder Krankheit von einer des Geistes zu unterscheiden. Das schöne Sprichwort der Römer: „mens sana, n corpore sano" in einem gesunden Körper ist auch ein gesunder Geist, bedeutet schon, daß eine wahre Gesundheit des Geistes von der Gesundheit des Körpers untrennbar ist. Die Lehre von der Gesundheit heißt Hygiene; sie dient entweder dem einzelnen Menschen als private Hygiene oder dem Staate als öffentliche Gesundheitspflege.

„Krankheit ist die Abweichung einzelner oder aller Organe des Körpers von ihrem normalen Zustand oder ihrer Tätigkeit, wie es zur Erhaltung des Organismus und seiner vollkommenen Leistungsfähigkeit nötig ist. Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, eine scharfe Bestimmung des Wortes "Krankheit" zu geben, weil in den Lebensäußerungen eines Organismus eine bestimmte Grenze zwischen dem gesunden gezogen werden kann und weil die krankhaften Prozesse nach denselben Gesetzen verlaufen, die auch für die normalen Vorgänge im Körper gültig sind. Der Sprachgebrauch unterscheidet daher „Unwohlsein von Krankheit."

Vollständig gesunde Menchen dürften daher wohl ein Ding der Unmöglichkeit sein. Unser Berufsleben stellt heute äußerst große Anforderungen an unseren Gesamtorganismus, so daß es nur in wenigen Fällen möglich sein wird alle Gesundheitsregeln einzuhalten, um das Nervensystem nicht zu überbürden. Die Zubereitung der Speisen sowie auch die Auswahl derselben tragen vielfach zur günstigen oder ungünstigen Beeinflussung des Stoffwechsels bei. Und nicht zuletzt ist die geistige Stimmung des Menschen von großem Einfluß auf die Gesamttätigkeit aller Organe. Geist und Körper sind enger miteinander verbunden und von einander abhängig als wir glauben. Wenige Menschen wissen, in wie weitem Umfange und in wie hohem Grade ihre leibliche Gesundheit auf der Richtigkeit ihres Denkers beruht. Man kann nicht Krankheitsgedanken hegen ohne daß sie sich irgendwie im Körper bemerkbar machen. Z. B. nervöse Menschen mit lebhafter Einbildungskraft sehen das Leben selten gesund an, und wenn sie sich im geringsten Maße unwohl fühlen, übertreiben sie sich, daß sie das Schlimmste erwarten.

Das ganze Leben ist ein ununterbrochener Wechsel zwischen Verbrauch und Erneuerung der gesamten Kräfte, besonders der Nervenkraft. Nun kommt es darauf an, daß die Erneuerung der verbrauchten Kräfte sofort nach jedem körperlichen Kraftverbrauch oder nach jeder gedanklichen Arbeit und nicht erst nach einem größeren Verlust oder Verbrauch an Lebenssubstanz erfolgt.

Das Geheimnis der Krafterneuerung ist Ruhe, h. h. kurze oft kaum meßbare Pausen zwischen den eizelnen Lebensfunktionen. Jede andere Lebensäußerung bedeutet einen Raub an den menschlichen Körper und Geisteskraft und ist die Ursache vieler Leiden. Die Tierwelt ist gegen solchen Raubbau durch Instinkte ohne weiteres geschützt, und dem Mensche ist für diesen Zweck die Vernunft gegeben, die jedoch in Bezug auf die naturgemäßn Funktionen leider wenig angewandt wird. Wer die natürlichen Ruhepausen versäumt, was gleichbedeutend mit Hasten ist, der erschöpft seine Kräfte viel schneller. Hier ist der Mensch mit einer Maschine zu vergleichen. Läuft diese stets in gleichmäßigem Takt, so arbeitet sie viel rationeller und hat eine längere Lebensdauer. Beim Menschen ist es genau so. Jede von einem bestimmten Rhythmus abweichende Arbeitsweise wirkt sich an den Organen und an dem Nervenapparat sehr nachteilig aus, so daß eine vorzeitige Abnutzung eintritt. Dieser Rhythmus läßt läßt sich auf jede nur denkbare Tätigkeit anwenden. Es ist eine ganz verkehrte Ansicht, wenn man annimmt, der Schlaf allein genüge, die verbrauchten Kräfte zu erneuern. Diese Ansicht ist aus dem Grund falsch, weil gerade die verkehrte Art des Arbeitns, d. h. ohne Einhaltung der rhythmischen Ausgleichs, die Schlaflosigkeit direkt hervorruft.

Die Betätigung des christlichen Lebens.

(von Harbeck.)
(1. Fortsetzung.)

4. Mit dem, was bisher über die Selbstzucht gesagt wurde, ist die Arbeit des Christen an sich selbst noch nicht erschöpft. Sie muß noch weiter gehen und noch tiefer reichen. Zur Selbstzucht muß die Selbstverleugnung kommen. Sie wird von Jesus als die Grundbedingung seiner Nachfolge bezeichnet. Math. 16, 24: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst". Sich selbst verleugnen, heißt: zu sich selbst sagen: Ich kenne den Menschen nicht, Math. 26, 72. Und zwar handelt es sich dabei nicht nur um den „alten Menschen", der bei der Bekehrung abgelegt ist, Kol. 3, 9. Nicht nur zur Sünde soll der Christ nein sagen, sondern auch zu den natürlichen Bedürfnissen, Beziehungen und Verbindungen, zu Besitz und Familie, wenn und soweit sie seiner Heiligung und seiner Aufgabe für den Herrn, seinem Dienst im Reiche Gottes im Wege sind, vergl. schon 5. Mose 33, 9f., besonders aber Lucas 14, 26. 33; Math. 10, 37. Was sonst Gegenstand der Liebe ist und sein soll, wird zum Gegenstand des Hasses, wenn es sich zwischen uns und Jesu drängen will. Diese hohen Anforderungen, die Jesus an seine Nachfolger stellt, haben als Voraussetzung ein ganzes und volles Werk der Gnade im Menschenherzen. Zuerst will Jesus ein völliger Erlöser sein, der von allen Gebundenheiten los macht, dann nimmt er den Menschen ganz für sich in Anspruch. 1. Kor. 7, 29—31 zeigt nach verschiedenen Seiten hin, wie dieses innere Freisein und Lossein gemeint ist. Unter diesen Gesichtspunkt fällt auch 1. Kor. 9. 27. Hier ist weder vom Gesetz noch von der Heiligung die Rede, d. h. es sind weder asketische Uebungen noch das Töten der Glieder nach Kol. 3, 5 gemeint, sondern Paulus redet von den Ansprüchen, die der Dienst des Herrn an seine Selbstverleugnung stellt. Wenn er nach des Tages Last und Hitze durch nächtliche Arbeit sein Brot verdienen muß, so überwindet er das Ruhe- und Schlafbedürfnis des Leibes in hartem Kampf; Apost. 20, 33.; 2 Thess. 3, 8 f.; Luk. 17, 10. Wir aber sollen und können dem Apostel das nächtliche Arbeiten nicht nachmachen (1. Kor. 9, 14), wohl aber wollen wir von ihm lernen, was Selbstverleugnung ist, und wie notwendig sie ist zur Bewährung im Dienst. Christen sind Menschen, die nicht mehr sich selbst leben, sondern ihrem Herrn, der für sie gestorben und auferstanden ist; Röm. 14. 7, 8; 2 Kor. 5, 15.

b) Die Nächstenliebe.

Der Christ, der von der Selbstsucht erlöst ist, weiß daß er lebt um zu lieben und anderen zu dienen. Wer sind nun die andern, denen ich Liebe erweisen soll. Wer ist mein Nächster? Jeder ist mein Nächster, mit dem der Leiter meines Lebens mich zusammenführt. Letzteres muß betont werden, denn Gegenstandt der Nächstenliebe ist nicht die gesamte Menschheit, sondern der einzelne Mensch (Luk. 10, 30f.), oder eine zusammengehörende Gemeinschaft, wie z. B. die Schiffsbemannung (Apost. 27 und 28) oder etwa die Kranken im Lazarettsaal, oder Nachbarn. Die Nächstenliebe setzt immer persönliche Beziehungen voraus; sie ist also etwas ganz anderes, als: „seid umschlungen, Millionen". Es ist kein einzelner v. unserer Nächstenliebe ausgeschlossen, wenn er in unsern Bereich kommt und unser bedarf. Die Liebe fragt nicht darnach, ob er Samariter oder Heide oder Feind ist. Die heilige Schrift stellt die Nächstenliebe in gleiche Linie mit der Liebe zu Gott; 5. Mose 6, 5; 3. Mose 19, 18; Math. 22. 37—40. Sie wurde auch schon im alten Testament so aufgefaßt, daß der persönliche Feind ausdrücklich darin eingeschlossen wurde; 2. Mose 23, 3—5. Jesus hat das Gebot der Nächstenliebe dadurch erfüllt, d. h. vollgemacht, in seinem eigentlichen Sinne erklärt, daß er es unter neue, neutestamentliche Gesichtspunkte gestellt hat. Es hat die Nästenliebe demnach 3 Seiten, die in folgenden Stellen ihren Ausdruck finden: 1. Matth. 22,39: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, also Nächstenliebe auf Grund der Selbstliebe. Wie das gemeint ist, zeigt Math. 7, 12: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun sollen das tut ihr ihnen"; vergl. Eph. 5, 29. 2. Matth. 5, 4 f.: Liebet eure Feinde, auf das ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel; also allgemeine Menschenliebe auf Grund der alle ohne Ausnahme umfassenden Liebe und Güte Gottes. Aenlich Luk. 6. 35 f. Wir wollen von Gott lernen, auch die Undankbaren, die Bösen, die Feinde in unsre Liebe einschließen. 3. 1. Joh. 4, 10: Wir lieben, denn er hat uns zuerst geliebt; also Menschenliebe auf Grund der erfahrenen rettenden Liebe Gottes; Eph. 5, 2; Röm. 13, 10.

1. Die rechte Selbstliebe ist natürlich etwas ganz anderes als Eigenliebe. Selbstliebe ist gleichbedeutend mit Selbstachtung, im Gegensatz zu Selbstverachtung und Selbstschändung; Röm. 1. 24; 1. Kor. 6, 18. So haben wir auch im Nächsten die Persönlichkeit, das Ebenbild Gottes, zu achten und zu ehren; Jak. 3, 9. Eine andere Seite der Selbstliebe ist der Selbsterhaltungstrieb; Eph. 5, 29. Ebenso soll auch der Nächste Gegenstandt des Erhaltungstriebes sein; Luk. 10, 33 im Gegensatz zu 31 und 32. Alles, was man für sich selbst glaubt beanspruchen zu müssen und zu dürfen, das erkennt man grundsätzlich auch dem Nächsten als Recht zu und hält es für seine Pflicht, nach Maßgabe des Vermögens und der Zweckmäßigkeit ihn dazu zu verhelfen. Voraussetzung ist dabei eine gesunde, verständige Selbstliebe, die sich nicht auf das Böse, sondern auf das Gute richtet. Eine falsche Selbstschätzung infolge einer materialistischen Lebensauffassung kann zur Verführung des Nächsten verleiten; Spr. 1, 10 f. Der Geist der Zeit, der das sagt: „Ich habe dasselbe Recht wie jeder andre", ist eine Umkehrung der Nächstenliebe, die da sagt: „Jeder hat dasselbe Recht wie ich". Es ist deshalb ganz natürlich, daß die Endentwicklung des Zeitgeistes im Antichristen den Gipfel der Lieblosigkeit erreicht, und daß infolge der zunehmenden Ungerechtigkeit die Liebe in vielen erkalten wird; Off. 13, 16 f.; Math. 24, 12.

2. Nach der zweiten Seite hin zeigt sich die Nächstenliebe als allgemeine Menschenliebe (Humanität, Philanthropie) auf Grund der alle Menschen umfassenden Liebe und Güte Gottes. Gottes Liebe umfaßt auch diejenigen, die sich um ihn nicht kümmern, auch die Undankbaren, Unzufriedenen, Ungläubigen, sogar Spötter und Feinde. Er vernichtet sie nicht wie in der Sintflut. Er läßt sie leben von seiner Güte, gibt ihnen Sonnenschein und Regen und fruchtbar Zeiten; Apostg. 14, 17. So sind auch wir als Kinder Gottes verpflichtet, allen Menschen, die in unser Bereich kommen, oder für die wir verantwortlich sind. Güte und Freundlichkeit zu beweisen, ihnen zu helfen und zu dienen, ohne nach Stand oder Beruf oder Nation nach Dank oder Undank, nach Liebe oder Haß zu fragen und ohne uns durch Zuneigung oder Abneigung beeinflussen zu lassen. Was Gottes Absicht bei dieser unterschiedlosen Liebe ist, zeigt Röm. 2, 4; Apostg. 14, 15 ff.; 17, 24 ff. Gottes Menschenliebe ist eine Führerin zur Buße. Daraus sollen wir lernen, daß auch unsre Menschenfreundlichkeit den Zweck haben soll, durch die stille Macht christlicher Liebe ferne stehende Seelen unter den Einfluß Christi zu bringen und sie für ihn zu gewinnen. Das war die große Aufgabe, deren Losung dem Apostel Paulus auf der Seereise nach Rom gelang. Mit freundlicher Anteilnahme an dem, was die Leute beschäftigte, Wind und Wetter, Sorge, Not und Gefahr, fing er an, die Herzen zu gewinne; und das letzte war: Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren"; Apostg. 27, 10. 25.

(Fortsetzung folgt)

Folget ihrem Glauben nach.

(Prof. Corn. Krahn, Th. D.)

(2. Fortsetzung.)

In alle Welt!

In unserem ersten Artikel (Rundschau No. 23) wiesen wir darauf hin, wie das Kommen des Herrn vorbereitet wurde und wie das Reich Gottes einem Senfkorn gleich wuchs. Heute wollen wir mit den Zeugen der frohen Botschaft "in alle Welt" gehen und dabei einige Beobachtungen machen. Es handelt sich hierbei um die Zeitspanne zwischen der "Bekehrung" Roms und Rußlands, die fast 1000 Jahre umfaßt.

Der Sieg des Evangeliums in Rom

Nur einige der Boten und Lehrer des Evangeliums aus dieser Periode können genannt werden. Wir wählen **Justin** (starb 165), **Origenes** (185—253) und **Augustin** (354—430). **Justin** war ein heidnischer Wahrheitssucher und Lehrer der Philosophie. Mit manch einem philosophischen System hatte er es versucht, aber die Wahrheit fand er nicht. Da traf er einst bei einem Spaziergang einen ehrwürdigen Greis, der ihm von der geoffenbarten christlichen Wahrheit erzählte. Diese gab ihm den Frieden und die Sicherheit, die er lange gesucht hatte. Fortan war er ein

christlicher „Philosoph“ und ein Zeuge der Wahrheit. Als christlicher Apologet verteidigte er die Wahrheit des Christentums in Schrift und Wort bis er als Märtyrer starb . Er war einer der ersten, die sich erfolgreich mit der christlichen Botschaft an das intellektuelle Rom wandten.

Origenes wurde schon jung ein Christ. Er ist einer der hervorragenden christlichen Lehrer und Denker der ersten Jahrhunderte. Schon mit 18 Jahren wurde er Leiter einer katechetischen Schule in Alexandrien, die sich allmählich zu einem theologischen Seminar und Zentrum des Christentums entwickelte. Er schrieb eine große Anzahl von Kommentaren über biblische Schriften und viele Abhandlungen über christliche Lehren, die heute noch gelesen werden. Einige seiner Lehren wurden nicht als rechtgläubig anerkannt.

Als **Augustin** geboren wurde war das Christentum durch Konstantin dem Großen schon zur Staatsreligion erhoben worden und als er starb fiel das römische Reich in die Brüche. Man nennt Augustin mit Recht den größten christlichen Denker zwischen dem Apostel Paulus und Luther. Obschon Augustin von seiner Mutter christlich erzogen wurde, lebte und dachte er heidnisch. Er versuchte sein Heil in einer großen Anzahl von heidnischen philosophischen Systemen, wurde dabei ein berühmter Denker und Lehrer der Redekunst und lebte in Karthago, Rom und Mailand. Hier besuchte er die Predigten des berühmten Predigers und Bischofs **Ambrosius.** Er wurde von der tiefen Ueberzeugung des Ambrosius ergriffen, aber sein sündenvolles Leben verhinderte ihn vorläufig daran, den Mahnungen seines Gewissens zu folgen. Seine Mutter hatte stets viel für ihren Sohn gebetet und klagte einem Prediger ihre Not. Dieser tröstete sie mit den Worten: „Ein Sohn so vieler Tränen kann nicht verloren gehen.“

Einst erzählte ein Freund dem Augustin, wie zwei seiner Freunde durch das Beispiel des Mönches Antonius sich zum Christentum bekehrt und den weltlichen Vergnügungen den Rücken zugekehrt hätten. Unruhig ging Augustin in den Garten, wo er eine Stimme vernahm: „Nimm und lies!“ Er griff zur Bibel und las: „Lasset uns ehrbar wandeln als am Tage . . . . ziehet an den Herrn Jesus Christus . . . “ Römer 13, 13—14. Ein neues Leben begann. Schon nach kurzer Zeit starb die Mutter, aber mit der Gewißheit, daß ihre Gebete erhört worden waren.

Bald wurde Augustin Bischof der Gemeinde zu Hippo (Afrika) und einer der bedeutendsten und einflußreichsten Lehrer und Denker des Christentums. Erfolgreich kämpfte er gegen die Irrlehren innerhalb der Kirche. Im Kampf mit den Donatisten formulierte er seine Anschauungen über das Wesen der Kirche und Pelagius veranlaßte ihn zur Entwicklung seiner Gedanken über das Wesen der Sünde, Gnade und Erlösung. Die Lehren Augustins wurden allgemein von den Kirchen als schriftgemäß und richtig anerkannt. In der Praxis hat die katholische Kirche später manche seiner Lehren verneint und andere wieder zu stark betont. Erst zur Zeit der Reformation kamen seine Lehren wieder zur volleren Geltung. Die „Bekenntnisse“ Augustins sind ergreifende Schilderungen seiner Irrwege und wie die Gnade Gottes ihn suchte und fand. Während Augustin sein Werk über das Verhältnis von Kirche und Staat schrieb brach der römische Staat zusammen und die Kirche wurde im Norden von den heidnischen Germanen und im Süden von den Mohammedanern angegriffen. Aber Augustins Schriften verraten wenig von einer Untergangsstimmung. Er **glaubte!**

Die Christianisierung der germanischen Völker.

Unter den ersten Missionaren, die den heidnischen Germanen das Evangelium predigten war **Ulfilas,** der im vierten Jahrhundert den Goten das Evangelium brachte, der bedeutendste. Heute noch wird seine Bibelübersetzung als ein bedeutendes literarisches Werk in Upsala aufbewahrt. **Patrick** brachte das Evangelium nach Irland, von wo Columba es nach Schottland verpflanzte. Von Schottland breitete sich das Christentum nach England aus, wo sich die schottischen Missionare mit den römischen trafen. Im Jahre 597 wurde König Ethelbert von Kent von römischen Missionaren getauft und Canterbury wurde der Hauptsitz des englischen Christentums, das fortan seine Richtlinien von Rom erhielt.

Der bedeudenste der Missionare unter den germanischen Völkern war **Bonifazius** (680—755). Als englischer Mönch vernahm er den Ruf, daß er den Deutschen das Evangelium verkündigen solle. Der Papst bestätigte ihn zum Missionaren in der Provinz Thüringen, wo er unter vielen Entbehrungen und Anstrengungen predigte, taufte und Schulen und Klöster baute. Bekannt ist der Bericht, wie er bei Geismar die Donnerseiche der heidnischen Germanen fällte und somit den Aberglauben der Heiden zerstörte. Größer und größer wurde sein Einfluß. Seine Reise nach Rom verursachten einen engen Anschluß seiner Missionsgebiete an die päpstliche Kirche. Der Papst machte ihn zum Erzbischof von Mainz und brach alle antirömischen Missionsunternehmungen in Deutschland. Selbst in Frankreich und in der Schweiz war der Einfluß des Bonifazius stark. Im hohen Alter begab sich dieser eifrige Missionar ins Land der heidnischen Friesen (Provinz der Niederlande), wo er einst seine Laufbahn begonnen und seine erste Niederlage erlebt hatte. Erfolgreich verkündigte er das Wort des Heils und bereitete Kandidaten zur Taufe vor. Aber auch die Widersacher des christlichen Glaubens ruhten nicht. Heute noch findet man in der Nähe von Dokkum an der brandenden Küste einen einfachen Gedenkstein, wo der „Missionar der Deutschen“ vor fast 1200 Jahren als Märtyrer starb.

Auch Deutschland hatte seinen Konstantin, der mit dem Schwert bei der Ausbreitung des Christentums half. **Karl der Große** erweiterte die Grenzen des Christentums und seines Reiches. Im Jahre 800 krönte ihn der Papst zum „Römischen Kaiser deutscher Nation“ und festigte dabei den Einfluß der römischen Kirche in dem Reiche Karls.

Kyrillus und **Methodius** gelten als die Missionare der Slawen, die das Evangelium unter den Bulgaren verkündigten. Böhmen und Mähren folgten. Um die Wende des Jahrtausend wurde auch Rußland mit der christlichen Botschaft bekannt. **Waldimir** von Kiew ließ sich 988 taufen und bald folgten die Massen der Bevölkerung seinem Beispiel.

Die Apostel des Herrn trugen die frohe Botschaft in „alle Welt“. Sie hatten kaum die Grenzen des römischen Reiches erreicht, als dieses zusammenbrach und sich ein neues großes Feld unter den germanischen Völkern öffnete. Das hat sich in der Geschichte oft wiederholt. Im Dienste des Herrn findet man immer ein Feld reif zur Ernte.

Eine herzliche Bitte.

„Ich bitte, wenn es möglich ist, meinen Bruder aufzusuchen in Brasilien: Alexander Walter, seine Frau Olga Walter, geborene Haß. Seine Tochter Olga und Sohn Johann sind in Amerika gestorben. Er ist aus Rußland ausgewandert nach Deutschland und von Deutschland nach Brasilien.

Alexander Walter seine Eltern waren Gustav Walter und Karoline Walter, geborene Siebert.

Ich bitte, mir seine Adresse zu schicken. Wir erhielten von ihm Briefe bis 1938. Meine Adresse lautet:

An Julius Walter,
Züttlingen (Wohnbaracke),
Kreis Heilbronn, Wurtemberg.

Alte Adresse: — 2301—5Ave.
N. W. Calgary, Alta.
Neue: — Rt. 2, Armstrong,
B. C. P. H. Görtzen.

Einwanderung

Canadian Mennonite Board Of Colonization, Rosthern, Sask.

Es sind in den letzten Wochen viel Applikationen für die Herüberbringung der Flüchtlinge aus Europa bei uns eingekommen. Wir möchten wiederholen, daß alle Applikationsformulare unterschrieben und eines deutlich ausgefüllt werden soll. Alle sind dann an die Board zu retournieren. Wo die Geburtsdaten unbekannt sind, da sollte das Alter nach Möglichkeit genau angegeben werden.

Wir veröffentlichen heute untenfolgend eine Form der Bürgschaft, die als Muster gedacht ist. Man sollte nicht unterlassen, das Original des „Affidavit“ den Flüchtlingen und die Kopie der Board in Rosthern zu schicken. In manchen Fällen hat man nur das von der Board erhaltene Muster ausgefüllt und an uns eingeschickt. Wir wissen nun nicht, ob den Verwandten eine Bürgschaft (Affirmation) zugegangen ist. Sollte es unterblieben sein, so würden wir raten, nach untenfolgendem Muster ein „Affidavit“ aufzustellen, und den Flüchtlingen zu schicken.

Wo mehrere Verwandte sich um die Herüberbringung derselben Flüchtlinge bemühen, da sollte man sich darüber verständigen, wer die Eingabe machen soll. Es kommt vor,daß für dieselbe Person die Eingaben von verschiedenen Seiten kommen.

Lasset uns auch ferner der schwergeprüften Geschwister fürbittend gedenken.

Manche Applikanten finden es schwierig, die Applikationsformulare richtig auszufüllen. Unsre Gemeinschaftsblätter sind ersucht worden, eine ausgefüllte Applikation abzudrucken, welche als Muster dienen kann. Wir möchten wiederholen, daß folgende Kategorien der Flüchtlinge laut gegenwärtigen Einwanderungsregeln nach Kanada kommen dürfen:

a. Die Frau oder das unverheiratete Kind unter 18 Jahren irgend einer Person, die legal in Kanada eingewandert ist und über genügend Mittel zum Lebensunterhalt verfügt.

b. Ein Landwirt, der über genügend Mittel verfügt, in Kanada zu farmen.

c. Die Braut eines Mannes, der legal in Kanada eingewandert und in der Lage ist, seine Braut aufzunehmen, zu heiraten und für seine zukünftige Frau zu sorgen.

d. eine Person, die als Nicht-Immigrant in Kanada eingewandert ist, hier sich in die Kanadische Armee hat einreihen lassen und in Ehren aus derselben entlassen worden ist.

Diese Regeln sind durch ein „Order in Council“ wie folgt ergänzt worden. Vater oder Mutter, unverheiratete Kinder 18 Jahre alt und darüber; unverheirateter Bruder und Schwester; Nichten und Neffen, wenn sie unter 16 Jahre alt und runde Waisen sind, einer Person, die legal in Kanada eingewandert und in der Lage ist, für solche Verwandten zu sorgen.

Wir bitten die Applikationen für die erlaubten Kategorien separat von den andern zu machen, um Schwierigkeiten vorzubeugen Zum Beispiel sollte niemand, der für seine Tochter wirkt, noch entfernte Verwandte oder Freunde beischreiben. Es werden auch Applikationen für die Kategorien der Flüchtlinge entgegengenommen, die noch nicht zur Einwanderung berechtigt sind. Wir hoffen, daß die Einwanderungsregeln zu unsern Gunsten verändert werden können. Um Applikationsformulare schreibe man an die Board.

Grüßend,
J. J. Thießen, Vorsitzender.

Exempel:

Province of Manitoba — and family, presently at, or in the
CANADA — IN THE MATTER OF Peter Reimer
TO WIT: — vicinity of Oldenburg, Germany.

AFFIRMATION of Gerhard Reimer.

I. Gerhard Reimer, of Altona, in the Province of Manitoba, farmer, solemnly affirm and say:

1. That I am a British subject, and am possessed of property in the said Province of Manitoba having a value of at least $5,000.00.

2. That I am a lawful brother of Peter Reimer, who was born on the 15th day of October 1902.

3. That my said brother Peter Reimer, his wife Anna Reimer, age 40, his son Bernhard, age 18, his daughter Anna, age 16, and his nephew Isaak Reimer, age 17, formerly resided at Halbstadt, Russia, but, during the recent war, were displaced from their home, and are presently at, or in the vicinity of Oldenburg, Alter Postweg No. 2, in Germany, being in the British zone of occupation.

4. That my said brother and his family are without means, and are extremely anxious to emigrate to Canada.

6. That all possible efforts are being made to facilitate portation charges of and incidental to the emigration of my said brother and his family from their domicile to my home in the said Province of Manitoba.

6. That all possible efforts are being made to facilitate the admission into Canada of my said brother and his family and that there are definite prospects that they may be able to come to Canada in the course of time.

7. That, from and after the date of my relatives' arrival in Canada, I irrevocably for myself, my heirs, executors, administrators and assignees, covenant, promise and agree to be fully and absolutely responsible for the maintenance and support of my said brother and his family and guarantee that they will not be or become a public charge.

Affirmed before me at
Altona, in the Province
of Manitoba, this 10th day — Gerhard Reimer
of July, A. D. 1946.
A Notary Public in and for the
Province of Manitoba.

APPLICATION FOR THE ADMISSION TO CANADA OF THE FOLLOWING DESCRIBED IMMIGRANTS

Names of proposed immigrants:
Peter H. Krueger .... Age. .*45*. .Married or single. .*married*
wife Elisabeth Krueger ...... Age. .*42*. .Married or single. . *"*
children: Alice 20, Herbert 18,. .Age. . . . . .Married or single. . *single*
Paul 15, Hertha 10. . . .Age. . . . . .Married or single. . *"*
Present address in full, including street and number. . .*Westergellersen,*
. . . . . .*Kreis Lueneburg, bei Hannover, (24) Germany* ....
....
Nationality or citizenship . . . . . .*Mennonites from Russia* ....
Intended occupation in Canada . . . . . .*farming* ....
Occupation in own country . . . .*farming* ....
Object in coming to Canada. . . . *to join relatives and establish*. . . .
.... *a home in Canada* ....
Has immigrant ever lived in Canada or in United States? If so, between what dates and at what address: .... *No* ....

I,. . . .*Gerhard Krueger*. . . . . . of . . . . . .*Duchess, Alta.* . . . . . .
....
....
(Give full address, including province)
desire to bring to Canada the immigrants indicated above.
I (the applicant) have resided in Canada. .*20* years, having arrived at the port of . .*St. John*. . on the . .*15th*. . day of . .*November* . .1925
by the S. S. . . . . *"Melita"* ....
....
. . . . *naturalized October 20, 1930, at Calgary, Alta.* . . . .
(If naturalized, give date and place of naturalization)
I was born in .*Russia*. My age is .*50*. My citizenship is .*Canadian*. .
I am employed as . . . . . . *farmer* ....
I hold land, if any, as follows: —
Area of farm. . . .*320* . . . .Acres under cultivation . . *250* . . . .
Amount of stock . .*cattle 15, horses 10, hogs 15, chickens 200*. . . .
State whether owner or renter . .*owner of 160 acres, renter of 160*. . .
Financial resources . . . . . .*$10,000.—* ....
Other property . . . . . . *full line of farm machinery* ....
The immigrants named above are related to me as follows: —
. . . . *my brother* ....
I have made the following arrangements for a home and employment for the above named immigrants: —
. . . .*Will receive them into my home and provide employment* . . . . . .
. . . . *on my farm.* ....
....
Date. . *July 22, 1946*. . . . .*Gerhard Krueger*. . .Signature

This application is subject to investigation by a Can. Govern. Inspector.

Submitted by:—

CANADIAN PACIFIC RAILWAY COMPANY
DEPARTMENT OF IMMIGRATION AND COLONIZATION

(OVER)

(a) Application on this form may be made for the admittance of the father or mother, unmarried son or daughter of any age, the unmarried brother or sister, the orphan nephew or niece under sixteen years of age, of any persons other than a British subject or a citizen of the United States legally admitted to and resident in Canada who is in a position to receive and care for such relatives. The term "orphan" means a person bereaved of both parents.

(b) The fiancee of an adult male legally admitted to an resident in Canada who is in a position to receive, marry and care for his intended wife.

Additional information ....
....

(Fortsetzung von Seite 1.)

MCC legt sie auf Bestellung in Dein Paket hinein.

Wie ist das Geschenk zu verpacken? — Alle von Dir gewählten Sachen mußt Du fein in ein Handtuch einwickeln und mit genügend Sicherheitsnadeln verschließen. Dein Name, Adresse, Gemeinde, sollst Du ganz deutlich auf einen Zettel schreiben und richtig dranstecken. Weiter soll man angeben, in welches Land Dein Weihnachtspaket gehen soll, ob wir ein Neues Testament beilegen sollen, ob es für einen Jungen oder für ein Mädchen ist und welchen Alters? Weiter soll auch eine Liste aller Sachen dabei sein.

Wir wollen solche Weihnachtspakete in folgende Länder schicken: Paraguay, Puerto Rico, Ethiopia, Italien, China, Indien, Philippinen Inseln, Belgien, Frankreich, Deutschland, Holland, Dänemark. **Keine Seife darf beigelegt werden** — weil unsere Regierung solches verbietet.

Wichtig! Damit diese Geschenke zu Weihnachten hinkommen (und manche müssen sehr weit reisen, schaut mal auf die Karte!) sollten alle **Pakete nicht später, als den 15. Sept., 1946** in unsern Händen sein. Also gilt es jetzt, flink dranzugehen und diese Gelegenheit zum Liebesdienst ausnutzen.

C. J. Rempel.

Den 1. August, 1946,
Mennonite Central Committee,
223 King St., E., Kitchener, Ont.

(Auf solche Gelegenheit haben die Sonnenstrahlen, Fleißigen Bienchen, Willigenhelfer, und wie immer die vielen Mädchenvereine heißen, schon lange gewartet. Wenn Ihr zum Sommer Euren Verein unterbrochen habt, fangt um dieser Sache halber früher an. Vielleicht bekommt Ihr dann sogar einen Brief von den beglückten Kindern dort. Manche Sachen könnt Ihr selber machen, anstatt sie zu kaufen. Ueber diese schöne Arbeit könntet Ihr im „Christlichen Jugendfreund" oder im „Konferenz-Jugendblatt berichten — Red.)

Eine Bitte

Canadian Mennonite Board of Colonization,
Rosthern, Sask. Canada.

Von unsern Flüchtlingen aus Europa kommen Nachrichten, daß sie Bürgschaften von ihren Verwandten aus Kanada erhalten haben. Die erhaltenen Garantien richten große Freude aus und stärken die Hoffnung auf eine endliche Einwanderung in Kanada.

In ihren Briefen bringen unsre Leute des öftern zum Ausdruck, daß in Kanada alles für die Flüchtlinge fertig ist und sie sich beeilen sollen, um ja nicht die Gelegenheit, nach hier zu kommen zu verpassen. Dieses bringt Unruhe in die Kreise der Flüchtlinge. Wir möchten an dieser Stelle wiederholen, daß die Einwanderung nach Kanada aus verschiedenen Ursachen noch nicht im Gange ist. Der Immigrationsminister hat im Parlament am 16. Juli erklärt, daß die Verzögerung der Bewegung aus zwei Gründen unvermeidlich sei. Erstens mangelte es an Schiffen und zweitens sind die Reisebedingungen in Europa sehr beschwerlich und unnormal. Er führte aus, daß kein Schiffsverkehr zwischen Kanada und dem Kontinent bestehe. Die Schiffe von Großbritanien brächten nur entlassenes Dienstpersonal und ihre Angehörigen nach Kanada. Ferner hob er hervor, daß die medizinischen Inspektionsstellen noch nicht eröffnet seien und es einige Monate nehmen dürfte, bis es mit dieser Einrichtung ganz fertig sein werde.

Die Kanadische Regierung gibt sich viel Mühe, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen und eine Einwanderung zu ermöglichen. Dieses nimmt aber mehr Zeit in Anspruch, als wir denken und wünschen. Darum lasset uns vorsichtig handeln und weiter glauben und beten, damit die gewünschte Bewegung bald in Fluß kommn möchte.

Brüderlich grüßend:
J. J. Thießen Vorsitzender.

Unbestellte Briefe in der Rundschau zu haben.

(Bei Anforderung No. angeben.)

No. 33, von — Frau Maria Dyck, (Witwe des Jacob Abr. Dyck) aus No. 7 — Jusowo., an —ihre Geschwister Peter und Maria Görz, Saskatchewan.

No. 34, von — Franz Janzen, jetzt in Gronau, Deutschland, an — seine Brüder Heinrich und Jakob Janzen, Coaldale, Alta.

No. 35, von — Hans Liesch, Berlin, Deutschland, an — seine Cousine Mariechen Liesch, Winkler, Manitoba.

No. 36, von — Gretchen, Erich und Werner Kluge, Berlin, an — Onkel und Tante Liesch, Box 262, Winkler, Man.

Brüder in Not . . .

An die Orenburger Geschwister der M. B. Gemeinde

Es traf heute an mich ein Notruf von Flüchtlingen aus Uebersee ein unter folgender Adresse: An die Mennoniten Brüdergemeinde von Coaldale in Kanada, gezeichnet: Katharina Berg (früher Barg). Ihr Hilfe senden können alle, die sie lieb haben, die Gemeinde selbst allen voran. Aber herüberhelfen können nur die nächsten Verwandten, laut den Einwanderungsregeln. Daher lassen wir unten den Brief selbst folgen, damit diese Verwandten gefunden werden und an die Arbeit gehen können.

Brüderlich, B. B. Janz.

Sehr geehrter Aeltester der Mennoniten Brüdergemeinde von Coaldale in Kanada:

Ich bin eine rußlanddeutsche Frau, Schw. der Menn. Brüdergemeinde und bin durch die Kriegsereignisse hier nach N-Bayern mit einem Teil meiner Familie gekommen. Mein Mann und der jüngste Sohn sind weg, 2 Töchter mit 4 kleinen Kindern sind in Polen. Habe kürzlich von dort Nachricht erhalten und danke Gott, daß sie noch am Leben sind. Ja, der Herr Jesus mußte uns in seine Schule nehmen, um uns näher zu sich zu ziehen. Aber es ist so schwer, doch will ich meine Augen aufheben zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Viele von unsern aus Rußland sind in den Jahren 1922 — 1926 nach Kanada ausgewandert. Jetzt möchten wir gerne jemanden von denen finden. Von der Familie Brucks, Heinrich wissen wir, daß sie in Coaldale eingewandert ist aus dem Dorf Kubanka, Gebiet Orenburg, am Ural. Außerdem sind noch viele andere aus unsern Nachbardörfern ebenfalls nach Kanada gefahren. Vielleicht können Sie durch die Zeitung Mennoniten aus den Dörfern Kubanka, Kitschkas, Klubnikowo, Pretoria, Suworowka, alles Gebiet Orenburg, auffinden und ihnen bekannt geben, daß sich die Lehrerfamilie Abram Berg (früher Barg) in N-Bayern befindet (per Adresse: Katharing Berg, Mallersdorf a)Laaber, N-Bayern 136, Gasthaus Buchner. Amerikanische Zone. Deutschland — (Germany). Wenn es möglich ist, möchten wir gerne in materieller Lage geholfen werden. Auch meine Töchter in Polen, deren Adresse lautet: Zgierrz bei Lodz, ub. Levina Nr. 11, Herrn Kolodziejzky dla Agath Krahn. Doch hoffen wir, daß die von dort bald ausgewiesen werden. Wenn wir durch sie jemand finden können, wären wir sehr dankbar. Ja, wenn wir noch einmal könnten eine B.-Gemeinde finden, denn wir sind hier so allein. In Rußl. war es schon seit 1930 nicht mehr möglich, Gottesdienste abzuhalten, denn die schönen Gotteshäuser wurden in Clubs, Schulen und Tanzsäle umgebaut und entweiht, Die Prediger, die uns solange gedient hatten, wurden arretiert und nach dem Norden und Sibieren verschickt mit Famlien zusammen. O, ich bin so froh, daß ich von dort weg bin. (Der Hirte wurde geschlagen und die Herde zerstreut, die Gemeinschaft in Geistlicher Hinsicht fehlt so sehr).

Geehrter Herr Aeltester und Bruder im Herrn, wenn ich Sie auch beim Namen nicht kenne, so bitte ich doch, daß Sie unser gedenken im Gebet. Wir haben schon soviel Gebetserhörungen gehabt, und glauben auch, daß uns der Herr Jesus mithelfen wird.

Ich grüße Sie und Ihre ganze Gemeinde mit Psalm 23. in der Hoffnung, daß Sie meinem Bitten entgegenkommen, dankt Ihnen im voraus Ihre Schw. im Herrn:

(gez.) Katharina Berg, früher Barg.

Einweihungsfest.

Yarrow, B. C.

Am 26. Juni, 9 Uhr morgens fand auf dem neuen Schulplatz die Einweihung des Ortes für den Bau der Fortbildungsschule statt, nach welcher mit der Bauarbeit begonnen wurde.

Zu Anfang sang der Schulchor, geleitet von Lehrer K. Töws, das Lied: „Herr, deine Güte reicht so weit."

Als erster Redner las Br. J. Harder das Wort heiliger Schrift: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende." Wir wollen in Aufrichtigkeit, gegründet auf Gottes Treue, dieses gute Werk unterstützen und damit Ewigkeitswerte schaffen.

Als 2. Redner las Br. Jac. Bergen von East-Chilliwack Jesaia 30 von V. 18. — Wie Israel bedürfen auch wir der Gnade Gottes, besonders jetzt beim Aufführen dieses Baues und auch weiterhin. Dann wird aber auch der Segen kommen, weil gläubige Lehrer hier unterrichten werden.

Dann trat der Prinzipal der Hochschule auf mit den Worten: „In den Evangelien heißt es oft: Und Jesus ging in die Schule. Auch wir wollen Jesum einladen. „Komm, Herr Jesu, auch in unsere Schule."

Der Vorsitzende des Baukomitees, H. Bartsch, empfehlt die Sache der Fürbitte der Geschwister, damit das Werk in Eintracht und Frieden zur Ehre Gottes aufgeführt werden kann.

Die Lehrer: J. Friesen, P. Andres, H. Penner und K. Töws singen das Lied: „Glorious Things".

Br. H. Dyck, Sardis, liest Lukas 6, von V. 47. — Auch wir wollen auf Felsen bauen, daß, wenn Gewässer kommen, die Schule bestehen möge. Wenn Jesus Christus dieser Fels sein wird dann wird der Segen nicht ausbleiben.

Nachdem das Lied: „Sing, bet und geh' auf Gottes Wegen" gesungen war, sprach Br. J. Harder das Weihegebet.

J. H. Block.

An die Flüchtlinge in Europa.

Wir möchten gerne erfahren, ob jemand weiß von meiner Frau Helena, geborene Braun, Tiege, Sagradowka, ihrer Schwester, Tina Schröder oder ihren Söhnen: Heinrich, Gerhard und Jakob Schröder? Oder vom Bruder Abram Js. Braun, von Tiege nach Moskau gezogen. Ob wer uns irgendwelche Nachricht oder Adresse geben könnte?

D. B. Friesen R. R. 1, Sardis, B. C.

Möchte erfahren, ob unter den Flüchtlingen jemand von meinen nahen Verwandten, Aron, David oder Jacob Derksen Kinder, von Blumenstein, Halbstädter Wollost, ist oder auch andere? Oder von Großweide, von Jacob Friesens Kinder jemand? Auch wenn jemand uns könnte Aufschluß geben von den Erwähnten, würde ich dankbar sein.

John Derksen, R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario, Canada.

(Danke für die $2.25!—Red.)

Ob jemand von den Flüchtlingen aus der Krim, von Borongar ist und etwas von G. Bärgens Familie weiß, oder von P. Heinrichs aus Schöntal? Wir haben 8 Jahre nichts gehört von zuhause. Peter P. Heinrichs, R.2, Ferndale, Waschington, U.S.A. P. S. Frau Heinrichs, geborene Bärgen.

Wir haben gehört, daß unser Vater Abram P. Peters, aus Neuendorf, Rußland, in der amerikanischen Zone in Deutschland ist. Wenn da jemand sein sollte, der uns Aufschluß geben könnte wo er sich befindet, würden wir von Herzen dankbar sein.

Jacob Bergen, Stephenfield, Manitoba, Kanada.

Möchte gerne erfahren, ob unsere Geschwister Joh. und Peter Boldten sich unter den Flüchtlingen befinden? Sie stammen von Sagradowka, gewohnt auf Trubetzkoj, später wieder zurück nach Sagradowka gegangen.

Wir möchten helfen! Wenn die Brüder selbst nicht, vielleicht wer von ihren Frauen und Kinder. Sollte aber niemand von ihnen dort sein. dann bitten wir, wer etwas von ihnen weiß, uns Nachricht zu geben.

Mr. Henry Kasper, Boissevain, Manitoba, Kanada.

Sollte jemand von den mennonitischen Flüchtlingen in Deutschland, Holland oder Dänemark etwas über das Geschick von Witwe Abraham Unger, geborene Töws, Alexanderwohl, Molotschna wissen, dem würde ich sehr dankbar sein, wenn er per folgende Anschrift darüber berichten würde: Abraham Töws, North Kildonan, Manitoba, Kanada.

Möchte gerne erfahren, wo sich mein Vater und meine Brüder befinden. Es sind: der Vater Heinrich H. Wiens 78 Jahre alt und die Brüder: Heinrich, Johann, Franz und Jacob, alle verheiratet. Wir wohnten bis zur Revolution in Bachmuter Kreis, Gut Bondarnoje, dann ansäßig geworden in der Molotschna, von wo mein Bruder Nickolai und ich anno 1929 nach Kanada auswanderten. Wie wir vernommen haben, sind alle verschleppt. Würde sehr dankbar sein für Auskunft oder eine Adresse, durch welche wir dieselben finden könnten. Unsere Adresse ist: Peter H. Wiens, P.o. Upper Sumas, B. C., Kanada.

Briefe von Lesern.

Werter Editor:

Einliegend findest das Lesegeld für die M. Rundschau. Hier in British Columbia sind wir gegenwärtig in der Beerenernte, und es ist eine drocke Zeit. Der liebe Gott sorgt für uns Menschen, daß wir immer beschäftigt bleiben. Er hat hier ein besonderes Wachstum in die Natur hineingelegt und eine schöne Ernte geschenkt.. Alles kommt in einem Nu auf, daß man staunen muß, wie es so schnell geht! Es kommen auch noch immer mehr Menschen her von der Prairie. Hier bei Matsqui ist schon eine nette M. B. Gemeinde in ganz kurzer Zeit entstanden. Und es ist auch viel Arbeit zu tun, der geistlichen Seite nach. Manch einer Seele muß das Evangelium noch gebracht werden, ehe der Herr kommt, überall sieht man die Notwendigkeit. Die innere Mission ist hier auch tätig, und es werden wohl auch an vielen Stellen Sommerbibelschulen abgehalten werden. Wir sind nun den ersten Sommer hier in B. C. und sind froh, daß wir den Schritt taten und herzogen. Die Wirtschaft kann man hier auch in kleinen betrieben. Das Land ist hier etwas teuer, aber wenn es gut bearbeitet wird. Bringts auch gut. Der Farmer wo wir Erdbeeren pflückten bekam über 3 Tonnen vom Acre. Dem Druckerpersonal und Lesern Gottes Beistand wünschend, unterzeichnet grüßend

D. J. Teichröb, Matsqui, B. C.

Schon längere Zeit fühle ich darnach, einen herzlichen Dank auszusprechen für drei mir sehr wertvolle Dinge.

Erstens gefällt mir der „Liederschatz für Sonntagsschule und Heim" sehr. Ich finde sehr viele passende Lieder für unsere Kinder, Jugend und auch für die Alten. Auch die Arbeit, ich meine, das mimeographieren der Lieder. Es ist so genau auf jede Silbe die betreffende Note, was es so erleichtert beim Lernen des Liedes. Auch gut und groß ist es, für einen jeden zu sehen. Ich wünsche, daß der Liederschatz in unserer Sonntagsschule viel gebraucht würde. — ! !

Zweitens gefällt mir sehr das Konferenzblatt mit solchen interessanten Bildern. Auch das Material ist sehr gut gesammelt und lehrreich. Es ist mir nur sehr schade, daß wir in unserm Heim nur zu einem Exemplar gekommen sind und das ist No. 5. Wo kann man noch alle Nummer erhalten?

(Schicke Dir etliche — Red.)

Drittens sehe ich unsere Sonntagsschullektionshefte mit noch einer besondern Verbesserung. Da sind Schriftstellen für die Predigt und auch für die Gebetsstunde angegeben. Ein Bruder meinte, das war so sehr vorgeschrieben und formell. Ja und nein.

Schon viele Jahre habe ich es im Gottesdienst gemerkt, wie schön es sich macht, wenn es am Sonntagsvormittag alles von einer Lehre oder über einen Punkt handelt und nicht so versprengt ist, daß man am Ende gar nicht weiß was wir haben lernen sollen. Die Themas zu einer Konferenz werden auch vorher vorgeschrieben und es ist zum großen Segen und dieses ist ja dasselbe. Wie oft kommt es vor, daß ein zugereister Br. wird aufgefordert die Gebetsstunde zu leiten und er dann nicht vorbereitet nur so aufschlägt und liest und paßt nicht zur Sonntagsschullektion und auch nicht zur folgenden Predigt. Wenn aber ein jeder weiß, was es sich handelt kann er sich zu Hause auf die Schriftstelle vorbereiten, die zu dem Vormittagsthema passen. Für diese drei Dinge bin ich denen die daran gearbeitet haben herzlich dankbar!

Uns allen die Arbeitsgemeinschaft im Segen wünschend

Euer Br. J. A. Dyck, Great Deer, Sask.

Brief aus Deutschland.

(Eugen B. Isaak Löwen, bei P. Blank, (18) Bingen a/ Rhein, Gaulsheim. 26. 5. 46.

Mein geliebter Br. Jacob!

Vorgestern überraschte mich Dein Brief. Es ist der erste, den ich von drüben bekommen. Meinen herzlichsten Dank für Deine Zeilen! deine Trostworte! Eure Fürbitte! Mein Lieber, zuerst freut es mich, daß wir endlich einmal uns brieflich erreicht; dann aber auch, daß Ihr alle unsere Lebensführungen, so wie auch wir, aus des Allmächtigen Hand nehmen und drittens, Eure Fürbitte. Ach, Du kannst Dir garnicht vorstellen wie tief mich dieses alles vor Gott gebeugt hat. Ihm sei Dank und Anbetung dafür! Sehr hat es mich gefreut, daß auch Briefe von meiner Frau und Kind Euch erreicht haben. Bis dahin leben wir in Hoffnung, daß wir, meine Familie und ich doch wieder zusammen kommen werden. Vom 17. Febr. befinden sich

C.C.M. Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Ihre Reparaturen, sowie Schweißen werden von einem Fachmann mit langjähriger Erfahrung gemacht.

38 GEORGE ST.
einen Block west vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5675W ONTARIO.

PRINCIPAL
and High School Teacher wanted to teach grades 9 to 12 inclusive. Teacherage free.
If interested write qualifications to
Sec. P. T. DERKSEN,
Wymark School Dist. 3265,
Wymark, Sask.

meine l. Frau und Sohn im Lager der Tschechoslovakai und warten auf Transport in die Amerik. Zone. Habe in dieser Zeit 3 kurze Briefe von meiner geliebten Frau und Sohn, wo sie mir dieses mitteilt. —

Gegenwärtig bin ich ja, wie du siehst, bei P. Blank, schon den 8. Monat als Knecht. Es sind katholische Leute. Hier fühle ich das Joch eines Knechtes. — Sehr betrübt hat mich, daß M. Dürksen (früher Rückenau) auch wieder in seinen alten Tagen den harten Weg der Leiden gehen muß. Ich könnte Euch so manches des Erlebten mitteilen wie gerade die Prediger und Gemeinden unserer Brüder- und Allianzgemeinde aus der Molotschna sich in Deutschland gefunden und gearbeitet haben. Ich war ja die ganze Zeit von meiner Heimat getrennt und hier traffen wir uns nach 18—20 Jahren wieder. Leider waren es ja nur wenige: die Gnadenheimer mit den Predigern: P. Bergen (63 J. alt) und G. Thießen (72 J. alt.) und die Rückenauer Br. Gem. mit Br. M. Dürksen (74 J alt) und J. Harder (etwa 30—35 J. alt.) Die Lindenauer Gemeinde (Tieger All. Gemeinde mit Br. Heinrich Ballan und Br. N. Enns (etwa 50 J. alt). Denke Dir, dieses war die ganze Arbeitskraft; aber wie froh, mutig; tätig diese wenigen waren, kannst Du Dir garnicht vorstellen. Br. M. Dürksen war ja noch nicht ordiniert, aber er hat im großem Segen gearbeitet in den letzten Tagen und dann war er ja sehr weise und bedacht. —

Prof. Unruh wollte ja nun uns helfen, durch die Hitler Regierung uns die nötigen Räume für unser religiöses Leben zu geben. Leider war es hier so schlimm, daß der Gauleiter „Greiser" vom Warthegau alles religiöse Leben verfolgte, auch Katholiken und Lutheraner. Alle Bemühungen waren umsonst. Bald stand ich an der Spitze unseres religiöses Lebens. Ueberall sangen unsere lieben Sänger aus den Liederperlen; Sünderherzen riefen zu Gott. Doch kein Raum. Br. Ballan fing an zu predigen und schon wurde es ihm vom Ortsgruppenleiter verboten. Wir versammelten uns in Nessau bei Geschwister Rempels, (Schönau) und schon ließ der Ortsgruppenleiter uns sagen, er räume dieses Sektenwesen auf. Wieder schrieb ich an Prof. Unruh, daß der Geist Gottes drängt. Doch der liebe, alte Professor versuchte alles, aber umsonst. Doch gab der Herr Gnade und wir fanden hie und da Gnade bei Gott und Menschen ohne offizielle Gnehmigung. In Nessau ging ich zum lutherischen Pfarrer, der uns Mennoniten liebte, und bat am Sonntag Nachmittag im Kirchenraume unsere Gemeinschaftsstunde zu haben; was dann auch gerne genehmigt wurde. — In Maasburg, wo die Rückenauer Br. Gemeinde wohnte mit Br. Dürksen an der Spitze hatten sie ebenfalls einen kleinen Raum. Die Gnadenheimer Br. Gemeinde, die bei Litzmannstadt herum zerstreut wohnte, sammelten sich, nach alter Apostel Weise, hin und her in den Häusern. Für den alten Bruder P. Bergen (63. J.) war es eine nicht leichte Aufgabe, die Zerstreuten zu Fuß —9—10—13 und 18 Kilom. zu besuchen. Aber er tat es gerne. Da eines Tages erhielt ich eine Einladung, einer Predigerordination in der Gnadenheimer Gemeinde beizuwohnen. Ich fuhr hin. Auch Br. Ballan war dort. Wie arm der l. Br. Bergen lebte, kann ich Dir heute nicht beschreiben; aber mit einem Worte, sehr, sehr bescheiden. Doch alles wurde durch Jesum Christum überwunden. Das Fest der Ordination war herrlich. Zwei Chöre sangen: der Gnadenheimer und der Marganeuer. Der liebe Br. Thießen (72 J. alt), er war viele Jahre Diakon in Alexanderwohl, und Br. P. Koop wurden zum heil. Dienst des Herrn eingesegnet. Es sprachen Br. Ballan, Bergen und ich. Auch die Anschließende Gemeindestunde verlief im großen Segen. Ja, mein Lieber, obwohl diese Zeit auch nur kurz war, aber sie hat heute noch Spuren zurückgelassen. Von den hin und her Zerstreuten bekomme ich Briefe, die immer noch diese Zeit erwähnen. Was wir in Deutschland nicht finden, ist die brüderliche Gemeinschaft der Heiligen.

Ich wohne in der franz. Zone. Hier sind ja mehrere Mennoniten Gemeinden. Einen Prediger Abr. Braun, Hersheim kenne ich persönlich und war bei ihm zu Gast. Es ist ja der jüngste Bruder von unserem Zentralschullehrer, Peter Braun, New Halbstadt. Auch Br. Heinrich Braun, 73 J. alt wohnt hier in Merstein. Du kennst ihn doch! Ich habe ihn auch besucht. Er ähnelt sich nicht mehr; ganz weiß; ist sehr herzleidend und arbeitet mit seiner zweiten Frau als hämoopat. Heilpraktiker. Der Besuch bei Br. H. Braun war für mich von Segen. Er ist ein wahrer Christ.

Habe Dir nun so einiges mitgeteilt. Gegenwärtig, in meiner Einsamkeit, bin ich im Geiste bei Euch. Schreibe Briefe an die Einsamen und Verlassenen. Eine Schwester schreibt mir, „wenn uns hier auch scheinbar niemand sieht und kennt, so sind wir doch dem Heiland bekannt." Ja, wir haben sehr ernste Beter und Beterinnen., diese Arbeit bringt bestimmt Frucht. Diese Beterschar war es ja auch in der Gemeinde, die so alles mittragen, mitarbeiten half und da öffnete sich dann oft ganz unerwartet die Tür des Himmels und Lebensmana sättigte so manche Mühselige und Beladene. Welch ein Trost und Freude für mich, daß Ihr für uns betet, möget Ihr nicht müde werden. —

Wenn ich von 2 Jahren noch 87 Kilo wog, dann heute nur 64. Bin sonst gesund. Muß schwer und viel arbeiten. Bekomme 60 Mark Geld im Monat bei frei Kost, Logie und Waschen. Tröste mich damit, daß auch dieses vorüber geht und auch diese Kleinigkeiten gehören zum ganzen „Leiden."

Grüße herzlich Deine l. Agathe und Kinder, so wie auch Andreas und Familie und auch die Lieben in Ontario.

Im Geiste umarme ich Dich, Dein Dich liebender Bruder

Isaak.

Einsender J. J. Löwen,
Justice, Man.

Freie Fahrt nach Ontario

Die NIAGARA CANNING CO. LIMITED
NIAGARA-ON-THE-LAKE, ONTARIO

sucht dringend zur Arbeit beim Konservieren von Obst weitere

25 Mädchen und Frauen deutscher Herkunft.

Die Gesellschaft zahlt die Reise von Winnipeg, Man., nach Niagara-on-the-Lake und sichert Beschäftigung unter angenehmen Arbeitsverhältnissen für sechs Wochen.

★ **Altersgrenze: 16 bis 50 Jahre.**
★ **Die Gesellschaft zahlt die Reise von Winnipeg bis Niagara.**
★ **Verpflegung (Board and Room) gegen Zahlung von $5.00 die Woche.**
★ **Arbeitslohn: 42 Cents pro Stunde.**

Niagara-on-the-Lake liegt nicht weit von den Niagarafällen und befindet sich in einer wunderbaren Umgebung.

Die Unterkunftsräume für die Mädchen und Frauen sind sauber, mit Bad- und Schauer ausgestattet. In ihrer unmittelbaren Nähe ist ein Strand (Beach), der den Mädchen und Frauen allein zur Verfügung steht. Wer Freude am Baden und Schwimmen hat, versäume nicht, sich seinen Badeanzug mitzubringen.

Die Abfahrt erfolgt am Donnerstag, den 15. August von Winnipeg, die Ankunft in Niagara am Sonnabend, den 17. August. Die Arbeit beginnt am Montag, den 19. August

Die Fahrkarten werden am Donnerstag, den 15. August von Herrn J. J. Thießen, 641 Notre Dame Ave., Winnipeg, ausgegeben. Die Reise erfolgt in besonders reservierten Eisenbahnwaggons.

Interessenten, denen sich hier die Möglichkeit bietet, eine unvergeßliche Reise in eine der herrlichsten Gegenden Canadas zu unternehmen, möchten sich sofort zu wenden an:

Mr. J. J. Thiessen
THE PRAIRIE CO-OPERATIVE ASSOCIATION
641 Notre Dame Ave. — Telephone 29 929 — Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Die Coaldaler Bibelschule hat Aussicht, im kommenden Herbst ihre bisher so gesegnete Arbeit fortzusetzen. Weil durch Eröffnung der mennonitischen Hochschule die Quartierfrage in Coaldale ziemlich kritisch zu werden scheint, wird eine baldige Anmeldung der Bibelschüler gewünscht per Adresse: Leher B. Sawatzky, Coaldale, Alta., Box 252.

Nähere Information folgt später.

Das Schulkomitee.

Briefe aus Deutschland

Unter den Briefen, die in den letzten Tagen aus Deutschland kamen, waren folgende, die ich gern zusenden werde, sobald ich die richtige Adresse bekomme:

1. An Frau Bernhard Boldt (Anna Rempel), von ihrem Bruder Hans Rempel.
2. An Jacob Bernhard Dück, von Tina Giesbrecht.
3. An Peter Peters oder dessen Söhne Jacob, Dietrich und Johann, von Martin und Tina Willms.
4. An Abraham Giesbrecht, von Aganetha Bergen.
5. An Peter Spenst, von Pflegemutter Katharina Peters.
6. An Gerhard Friesen aus Fürstenwerder, von Schwägerin Luise Friesen.
7. An Peter und Anna Wiebe, von ihrer Schwester Tina Giesbrecht.

C. F. Klassen,
165 Cathedral Ave.,
Winnipeg, Man.

Bekanntmachungen:

Die in der vorigen Nummer in Aussicht gestellten **Vorträge von Dr. Corn. Krahn** werden nicht jetzt, im August Monate gegeben werden, sondern später. Es wird dann eine Bekanntmachung erfolgen.

Die M. B. Gemeinde, Süd-Ende, Winnipeg, ladet ein zur Bibelbesprechung, die Sonnabend, den 10. August abends, Sonntag morgens und abends stattfinden soll. Die Predigerbrüder Joh. Wiens und Heinr. P. Töws werden dienen.

Am ersten Sonntage im Sept. feiert diese Gemeinde ihr Missions und Erntedankfest und ladet dazu ein.

Fräulein Helene Hübert, 41 Jahre alt, Tochter von Peter Hübert aus Grigorjevka, ist allein in Deutschland und sucht ihre Onkel Cornelius Sawatzky, Corn. Hübert und Aron Fröse. Sie ist in Not. Bitte mir zu berichten.

C. F. Klassen, 165 Cathdral Ave.
Winnipeg, Man.

Das Jahrbuch der Virgil Bibel- und Hochschule ist fertig und zum Versand bereit. Das Buch enthält die einzelnen Bilder der Schüler, Lehrer, Komittemitglieder, Schulgebäude und verschiedenes aus dem Schulleben. Darum, lieber Schulfreund, laß dich hören und schreibe um ein Buch. Sende Deinen Namen, Deine Adresse und fünfzig cents an Mr. Henry Dück, R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario, Manitoba.

Es sei hiermit auch gleich bekanntgegeben, daß die obengenannte Virgil Hochschule ihren Unterricht den 23. September, l. Jahres, beginnt. Es wird im kommenden Winter in Grad 9, 10 und 11 unterrichtet werden. Recht viele Anfragen, selbst aus den Vereinigten Staaten, sind schon eingelaufen. Es wird daher gebeten, daß alle, die die Schule besuchen wollen und sich noch nicht gemeldet haben, es so bald wie möglich tun möchten. Man sende alle Anmeldungen an Mr. Henry Dück, wie oben angegeben.

Im Auftrage, grüßend,
H. B. Thießen.

(Dieses Jahrbuch gibt in schöner Ausstattung überraschende Information von dem großen Werke dort. Möchte das Buch unsern Lesern empfehlen! Red.)

Verwandte und Freunde gesucht.

Folgende Flüchtlinge suchen ihre Verwandten in Kanada. Diese möchten sich, bitte, bei uns melden:

1. Frau Maria Hildebrandt (Peters) mit Töchtern Maria u. Aganetha suchen Peter Peters von Orenburg nach Kanada ausgewandert, und Wilhelm Wiebe und dessen Onkel Johann Rempel.

2. Peter und Suse Friesen und Mutter Helene Friesen (Hildebrand) suchen Peter Friesen und dessen Söhne Isaak, Peter, Jacob, Johann und Georg. Dann Jacob Friesen und Söhne Jacob und Abram. Weiter Gerhard Friesen und Julius Derksen.

3. Rosine Cornelsen sucht Helene, Justina und Johann Cornelsen und Peter Dirksen aus Lichtenau, Blumstein und Blumenort.

4. Jacob Block sucht seinen Onkel Heinrich Penner aus Sagradowka.

5. Dietrich D. Wiebe aus Kolantarowka sucht seinen Onkel Lamert.

6. Witwe Maria Dyck (Penner) mit Kindern Hans und Franz sucht ihren Bruder Peter Penner, der vor dem ersten Weltkrieg mit seiner Frau Liese Neumann und Tochter Helene aus Großweide nach Amerika auswanderte.

7. Aganetha Görzen sucht ihren Onkel Nikolai Siebert aus Rückenau

8. Tobias Foth aus Polen mit Frau und 4 Kindern sucht Verwandte in Kanada.

9. Heinrich Fast aus Blumenort, Sagradowka, sucht Jacob Lepp und Frau Anna (Fast), Peter Warkentin und Frau Sara (Fast).

10. Jacob Friesen sucht seine Onkel Jacob Jacob Friesen aus Eichenfeld und Peter Gerhard Klassen aus Neu Chortitz.

11. Abram (jetzt Eduard) Schellenberg aus Grigorjefka sucht seinen Onkel Isaak F. Schellenberg und Tante Margaretha (Frau Jacob Braun) aus Kleefeld, oder Onkel Abram Kröger von Barwenkowo.

12. Frau Nikolai Friesen (Helene Hildebrandt), Tochter von Heinrich Hildebrandt sucht ihren Onkel Peter Hildebrandt mit Frau geb. Enns. Hildebrandts sollen schon sehr lange in Amerika sein und sollen in New York gewohnt haben. Vielleicht kann jemand Auskunft geben.

C. F. Klassen,
165 Cathedral Ave.,
Winnipeg, Man.

Zu verkaufen
in Yarrow, B. C.
3 Acker Land, alles in guten Himbeeren. Haus mit 5 Zimmern. Sofort zu beziehen. **Preis $6,000.00.**
Man wende sich an:
A. R. EWERT,
Yarrow, B. C.

Haus zu verkaufen
in Nord Kildonan,
am Hochwege, 6 Zimmer Heizluft-Heizung, Vollmaß-Keller, Hartholz-Fußboden, Garage, eigenes Wasser, Baustelle 70 x 134.
J. H. BOLDT,
1216 Henderson Highway.

Wer wünscht ein Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern, Sask.?
Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und (Christl. Jugendfreund")?
Wenden Sie sich bitte an
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Zu verkaufen
20 Acres Buschland, Wohnhaus, Garage, Frucht. $180.00 per Acre, wenn ohne Wohnhaus.
W. J. THIESSEN,
Matsqui, B.C.

Wir laden August 19. und 20. eine C. P. R. Car mit Möbel nach Mission, B. C. Wer möchte eine halbe Car laden?
I. I. BERGEN
Box 265, Morden, Man.

Gute Gelegenheit
2 Farmen zu kaufen,
160 und 152 Acres, aneinander grenzend. Auf jeder Farm sind gute Gebäude. Deutscher Distrikt. Nahe bei der Schule, dem Store und der Landmark Käsefabrik. 25 Meilen von Winnipeg. Preis nach Uebereinkunft.
C. H. WOHLGEMUT,
Box 72, R.R. 1, St. Anne, Man.

Wir verlegen unseren Wohnort:

Am 5. August gedenken wir, als Familie, den Osten zu verlassen und nach Winnipeg zu ziehen. Unsere Adresse wird künftig wie folgt lauten:

H. H. Janzen, 105 Hart Ave., Winnipeg, Manitoba.

Uns der Fürbitte der Leserfamilie empfehlend, grüßt freundlichst Euer H. H. Janzen.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Papa rief er.

Ein Schlaganfall? fragte ich, denn mein Mann hatte schon wiederholt an Herzbeklemmungen gelitten. Nachdem Kornelius erzählt hatte, lief ich eilig zu meinem Bruder Gerhard in die Werkstube. Der ließ den Federwagen aus der Scheune schieben, die Gesellen hoben die kleine Tür aus der Scheune, als Tragbahre, seine Frau brachte Decken und Kissen und dann fuhren wir, Gerhard und ich und noch ein Geselle, was die Pferde laufen konnten, hinaus aufs Feld. Da sahen wir auch bald den langen Trogwagen und oben auf dem Faß schaute Simon nach uns aus. Die Pferde standen ausgespannt am Wagen und fraßen. Da ragte die Wagendeichsel in die Höhe und eine Gabel stach in der Erde, darüber hing eine von unsern grauen Decken, die wir die Pferdedecken nannten. Als wir ankamen, lag da in dem Schatten des Wagens auf der andern grauen Decke mein lieber Mann, lang ausgestreckt, und ein Spreusack war unter seinen Kopf geschoben. Der große Joseph kam uns mit langen Schritten entgegen und erzählte mit Händen und Armen, wie alles gekommen war. Ich sprach damals nicht russisch, dennoch verstand ich alles.

Dieser Joseph war ein treuer Knecht, der schon den vergangenen Winter bei uns gedient hatte. Er war einer von den Russenjungen, die alle Jahre damals, am 1. Oktober oder im Frühjahr zum 9. Mai, aus dem Poltawschen Gouvernment in unsere Gegend kamen, um sich hier bei den Mennonitischen Wirten zu den Feldarbeiten zu verdingen. Sie waren treuherziger, fleißiger und auch zuverlässiger als die Russen, die in unserer Nähe wohnten. Es waren meistens große starke Menschen. Wenn sie zum ersten Mal kamen, waren sie so unwissend und unbeholfen, daß sie alle Dinge in unsern Dörfern mit offenem Munde anstaunten. Und die allereinfachsten Arbeiten in Stall und Feld mußten sie erst mit vieler Geduld und Langmut gelehrt werden. Dann aber waren sie sehr treu und anhänglich. Dieser Joseph, als er am 1. Oktober vorigen Jahres mit einmal vor uns stand, war noch der unschuldigsten einer, obgleich er weit über meines Mannes Höhe aufgeschossen war. Er konnte sich nicht selbst verdingen und die Bedingungen des Dienstes bereden. Das tat für ihn ein älterer Junge, der ebenfalls im Dorf diente. Ich spreche jetzt so viel von ihm, weil er später so anhänglich war und an dem Begräbnistage, als die Leiche meines Mannes in die Grube gesenkt wurde, lauter schluchzte als ich selber und die Kinder.

Daß wir diesen Joseph mieteten, das kam so. Als der ältere Russenjunge im Vorhaus mit meinem Manne verhandelte, da fragte dieser auch nach seinem Namen und hatte zuerst nicht viel Neigung diesen ganz unwissenden Jungen, der nicht einmal seine Frage verstand, zu mieten. Als er aber seinen Namen nannte, da lächelte er, weil er an die Josephgeschichte dachte, die unsere Kinder gerade damals mit ganz besonderem Interesse in der Schule lernten. Kinder, rief er in die kleine Stube hinein, kommt rasch mal etwas her. Die Kinder, die nichts so sehr liebten, als wenn Vater einen kleinen Spaß mit ihnen machte, stürmten allesamt mit großem Hallo aus der kleinen Stube in das Vorhaus.

Kinder, rief der Vater, hier steht der Joseph.

Wo, wo?

Da, rief er, auf den Jungen zeigend, dies ist der Joseph.

Die Kinder, denen noch nie begegnet war, daß ein Mensch Joseph hieß, wunderten sich höchst, daß da wirklich ein lebendiger Junge vor ihnen stand und wirklich ein Joseph war. Nachdem sie eine Weile den biblischen Menschen angestaunt hatten, stürmten sie wieder allesamt zu mir in die Eckstube: Mutter, Mutter, im Vorhaus steht ein Joseph.

Sie riefen das mit solchem Hallo, mit Hüpfen und Händeklatschen, daß ich erst nichts verstand. Als ich allmählich merkte, was eigentlich los war, war ich ganz mit meinen Kindern einverstanden, daß wir diesen interessanten Menschen unbedingt mieten müßten. Auch mein Mann gab lachend seine Einwilligung, und so bezog der neue Joseph im Stall die so genannte Schlafkammer, die sich in allen mennonitischen Ställe für die russischen Knechte befindet. Die große Aufregung der Kinder konnte an diesem Tage lange nicht zur Ruhe kommen. Ja, mein drittes Töchterchen, das noch nicht in die Schule ging, allein die Josephgeschichte gar oft gehört hatte, fragte ganz erstaunt, wie denn der Joseph aus Aegypten hierher gekommen sei. Darüber brachen nun die älteren Kinder in ein großes Gelächter aus, allein auch ihnen war bei all ihrer Weisheit im stillen so zu Mute, als stünde da wirklich der echte leibhaftige Joseph vor ihnen. Meine Kinder sprachen damals noch nicht russisch. Nur eine Frage: Bist du Joseph? mußte der neue Junge schon am ersten Tage unzählige mal hören. Es dauerte ziemlich lange, bis er ihre Frage überhaupt verstand. Als er endlich begriff und ja sagte, stürzte die ganze Schar wieder zu mir in die Eckstube. Mama, Mama, wir fragten: Bist du Joseph? und er sagte ja.

Dann liefen sie wieder in den Stall und fragten, bist du Joseph? Also, daß ich zuletzt ein strenges Wort sagen mußte, damit ihre Lustigkeit nicht ungezogen würde. Joseph, der erst wie ein gejagtes Tier auf die ihn umringenden Kinder schaute, sobald er aber merkte, daß er durch seinen Namen den Kindern Spaß machte, lachte er über sein großes, breites Gesicht und rief nun selber Joseph, Joseph. Und die Kinder lachten so, daß sie Leibschmerzen bekamen. Gegen Abend sagte mein Mann zu mir: Agatchen, nun sieh, daß du den Joseph auch satt kriegst, denn Poltawer pflegen sehr hungrig zu sein.

Damals aber war es überall bei uns so: In den Wintermonaten bekamen die russischen Knechte nur drei Mahlzeiten: Frühstück, Mittag und Abendbrot, während die Wirtsleute um 3 Uhr Kaffee tranken. Diese Mahlzeit fiel für die Knechte aus. Dafür wurde das Abendessen für sie etwas früher bereitet. Die Kinder hatten meines Mannes Worte auch gehört und nun bestanden auch sie ihrerseits darauf, daß sich der neue Joseph unbedingt satt essen müsse und standen um den Herd herum, als ich für ihn Prips kochte, Kartoffeln briet, was damals gewöhnlich das Nachtessen war. Dann beriet ich mit den Kindern, wie groß wohl die Portion sein müsse für den Joseph. Jedes der Kinder legte etwas zu und schließlich einigten wir uns, ihm an Prips und Kartoffeln so viel vorzusetzen wie sonst unserer ganzen Familie. Das war ein ziemlich großer Kessel Prips und ein ganzer, hoher Berg Kartoffeln. Dieses alles setzten wir ihm in der Küche auf den Tisch. Nun hätten sich meine Kinder gar zu gern um den Tisch gestellt und jeden Bissen bis in seinen Mund mit neugierigen Augen verfolgt. Und sie waren alle ein wenig verstimmt, als sie sich in die kleine Stube zurückziehen mußten. Aber alle fingerlang ging die Tür ein Ritzchen auf und zwei oder vier Augen starrten in die Küche. Wie der aß! Der neue Joseph aß aber auch wirklich so merkwürdig, wie meine Kinder wohl noch nie hatten einen Menschen essen gesehen. Für die gebratenen Kartoffeln hatte ich ihm natürlich eine Gabel hingelegt. Joseph nahm sie auch wirklich in die Hand, weil es ihm so schien, daß sie wohl irgend wie zum Essen da sein müsse. Als er aber versuchte, sie zu brauchen, glitten ihm die kleinen, geschnittenen Kartoffelstücke immer wieder herab auf den Tisch, auf seine Kleider und auf die Erde. Bis die Gabel zum Munde kam, war sie fast leer und die festen, weißen Zähne bissen in das Eisen, daß es knirschte. Da er auf diese Weise seinen großen Hunger unmöglich stillen konnte, stopfte er sich den Mund mit Brot, schaute sich aber fortwährend hilfesuchend und verzweifelt um. Mit den Fingern direkt in die Kartoffeln zu langen, getraute er sich wahrscheinlich nicht, um Rat zu fragen wagte er nicht, und auf die gebratenen Kartoffeln, die so schön dufteten, zu verzichten, war auch zu viel für ihn. Ich war gerade in der Küche beschäftigt und sah es dem armen Gesichte an, daß er sich in großer Verlegenheit befand. Aus dieser Verlegenheit half ich ihm, indem ich ihm einen großen runden Holzlöffel reichte. Da strahlte es in seinem Gesicht auf und der Joseph führte hohe Kartoffelladungen in den Mund und der Teller wurde bald leer.

Als damals durch diesen Joseph aus Poltawa so viel Bewegung und Unruhe in unsere Kinderschar kam, hätte wohl keiner gedacht, daß derselbe Joseph noch vor Ablauf eines Jahres meinen toten Mann mir ins Haus tragen sollte. So merkwürdig sind die Wege unseres Lebens. Dieser Joseph diente später, nachdem er aus meinem Dienst entlassen war, noch viele Jahre im Dorf und die Anhänglichkeit an unser Haus blieb noch lange. Und nach einer Reihe von Jahren, da stand er in Takmak auf dem Bazar und hatte einen Säbel an der Seite und einen Revolver in dem Gürtl stecken und war Polizist und ein großer Herr geworden. Da sah ich ihn einmal an einem Herbsttage, als ich bei Pekker in dem großen, großen Laden war. Da war es in Takmak so schmutzig und tief kotig, daß die Stiefel der Männer fast bis an die Knie einsanken. Und da wollte ich bei dem Bazar über die Straße zu meinem Wagen, der an der andern Seite stand, und als ich beinahe stecken blieb, da faßte mich mit eins der große Joseph lachte an die beiden Ellbogen und hob mich über die Straße in den Wagen hinein, daß ich fast erschrocken aufgeschrien hätte. Das war der ehemalige Poltawerjunge, den meine Kinder den bunten Josph nannten. Diese Namen gaben sie ihm nämlich um die Weihnachtszeit, als mein Mann und ich ihm auf den Weihnachtsteller ein Stück buntes Tuch zu einem warmen Winterhemd gelegt hatte.

(Fortsetzunf folgt.)

Alte Adresse: — Box 20, Grünthal Man., G. M. Neufeld.
Neue: — Rt. 1, Coghlan, B. C. Mrs Justina Neufeld.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Besuch in den Konzentrations-Lagern in Dänemark

von Rev. Göring

„So wie wir uns einem Lager nahen, müssen wir unsre Pässe aus der Tasche nehmen, um nicht Zeit bei der Revision zu verlieren. Alle Besucher müssen nämlich Pässe haben, und wer einen hat, kann sich gewissermaßen glücklich preisen, denn es sind ihrer nur wenige. Frl. Esau und ich sind die einzigen Nicht-dänischen, die solche Pässe habe. Die Wache beprüft unsre Pässe genau, dann dürfen wir hinter den Stacheldrahtverschluß. Wir haben eine Liste der anwesenden Mennoniten und bald wissen wir wer da ist und in welcher Baracke. Einige haben sich eben etwas zu essen geholt; andere sitzen im Schatten, lesen, machen Besuche und andere gehen hin und her träumend—von was? Wir fragen nach einem Namen. Da wird aufgemerkt? Was will man wohl? Und sobald das bekannt ist, zeigen sich freundliche Gesichter und es folgen warme Händedrücke. Manchmal sind so viele wie 100 in einem größeren Zimmer untergebracht und die Betten oder Lager sind über einander aufgestapelt. Wir sitzen zum Teil auf Betten und so wird ein lebhaftes Gespräch geführt von einem Gegenstand zum andern. Amerika ist ein beliebtes Thema. Wie ergeht es den dortigen Glaubensgenossen? Und das kirchliche und Familienleben? Und die Wehrlosigkeit? Bei ihnen gab es keine Anerkennung der Wehrlosigkeit, alle sollten dienen.

Zubald ist die Zeit verschwunden. Zum Schluß stehen wir vereint im Gebet vor dem Herrn. Gott allein kennt das Herzeleid, die Sorgen und die bittern Tränen, die hier geweint und die Gebete die geäußert werden! .... Tagelang wird das Gespräch sein über den Besuch der Amerikaner. Zum Abschied hieß es „Auf Wiedersehen!" O Gott, warum? Was haben wir getan, daß wir unbehindert frei hinausgehen sollten, gesegnet mit dem Ueberfluß des Lebens, und daß diese hier so leiden, darben und sich abquälen müssen?! Wer müßte da nicht die Tränen aus den Augen wischen beim Abschied von den entwurzelten Heimatlosen?....Mich will das wehmütige „Auf Wiedersehen" nicht los lassen. Kann es nicht vergessen. Da sind vereinsamte Herzen, verstörte Gemüter, Hände die ausgestreckt werden um Hilfe, müde Seelen, die Ruhe begehren. Nicht einer, sondern Hunderte rufen, schreien: Auf Wiedersehen! Wir dürfen ihnen nicht versagen. Gott gebe es: Auf Wiedersehen!

„Eden Chronicles"

Todesnachricht.

Möchte hiermit allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen die Mitteilung machen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat Bruder Joh. Rempel, Mullinger, Sask. plötzlich aus unserer Mitte zu nehmen.

Wir können es noch immer nicht ganz fassen, daß der treue Gatte, liebevolle Vater und Freund nicht mehr unter uns ist.

Am 30 Juni waren wir noch eine schöne Anzahl bei Geschw. Rempels als Gäste, um mit ihnen die Verlobung ihrer Tochter Tina zu feiern. Er war froh und heiter wie immer. Hatte noch so viele Pläne für die bevorstehende Hochzeit. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Er sollte sie schon nicht erleben. Schon am 5. Juli ist er Heimgegangen. Bis zum Abend vorher hatte er noch wohl gefühlt und wie immer gearbeitet. Am Abend hatte er über Schmerzen am Halse und Schultern geklagt. Aber seine Frau hatte ihm das eingerieben und sie waren übergegangen. Erst spät hatten sie sich zur Ruhe begeben, aus der Br. Rempel dann nicht mehr erwacht ist. Freitag morgens halb acht Uhr ist er sanft in die Ewigkeit hinübergeschlummert, ohne noch einmal zu erwachen.

Es war ein furchtbarer Schlag für die Familie und die vielen Freunden die er hatte. Gestern rot, heute tot. Nur einer konnte trösten, der die Wunde geschlagen hatte. Wir konnten nur mitweinen. Wenn die Familie nicht die Hoffnung hätte, ihn wiederzusehei, sie hätte es wohl kaum tragen können.

Das Begräbnis fand am 7. Juli in der M. B. Kirche bei Mullingar staat. Trauernde von weit und breit füllten den Raum. Auch alle Kinder konnten zugegen sein.

Die Einleitung machte Pred. C. C. Matthies, Rabit Lake, über Offb. 3, 20. Er wies darauf hin welch ein ernstes Anklopfen dieser Todesfall für uns alle sei. Wie wichtig, den Heiland beizeiten einzulassen.

Der Unterzeichnete hielt die Leichenrede über Hosea 6, 1—3: „Kommt wir wollen wieder zum Herrn, er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen." Wir wollen zum Herrn mit unserm Schmerz. Wenn wir seine Wege auch garnicht verstehen können, so wissen wir doch, daß es Liebeswege sind. Sie dienen alle dazu, uns näher zu ihm zu ziehen.

Zum Schluße sprach Pred. Bernh. Derksen, Mullingar, noch einige ernste Worte zu den englischen Freunden des Verstorbenen. Nur wer in Jesu Blut gewaschen ist, ist sicher.

Der Chor von Mayfair sang einige passende Lieder. So trugen wir ihn zu Grabe.

Joh. Joh. Rempel war geboren am 12 Nov. 1889 in Kronstal Südrußland. Als die Borissower Ansiedlung gegründet wurde, zogen seine Eltern im Jahre 1892 dorthin und siedelten im Dorfe Nikolaipol an. Dort hat er seine Kinder- und Jugendjahre verlebt. Im Jahre 1908 ist er von Aelt. Abram Unruh getauft worden und am 10. Juni 1918 trat er in den Ehestand mit der Jungfrau Anna Dyck, auch aus demselben Dorfe. Daselbst wurden ihnen die aeltesten 3 Kinder geboren. Als dann die Auswanderung einsetzte ist auch er im Jahre 1925 mit Familie nach Kanada gekommen. Er hat in Sask. auf verschiedenen Stellen gewohnt: Herbert, Neu Anlage, Springwater, Rabbit Lake, bis er sich vor 9 Jahren bei Mullingar niederließ. Es sind ihnen im ganzen 1 Sohn und 4 Töchter geboren, wovon ihm die Jüngste im zarten Kindesalter vorangegangen ist.

Die trauernde Familie bedankt sich herzlich für alle Teilnahme und Hilfe.

Im Auftrage, H. T. Klassen.

Alte Adresse: — Box 125, Roblin, Man.
Neue: — Box 66, Rosthern, Sask., J. Kirchmeier.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Bekanntmachung.

Reiseplan für Prof. J. P. Klassen von Bluffton, Ohio, in Manitoba.

Prof. J. P. Klassen bereist unsere Gemeinden in Kanada im Interesse der Innern Mission. Hält Vorträge historischen Inhaltes, meistens aus den letzten Jahren der Mennonitenkolonien in Rußland, die er reichlich mit Lichtbildern illustriert. Nach den Vorträgen möchten Kollekten für die nnere Mission erhoben werden.

Er wird vom 1. bis zum 20. August in Manitoba sein. Dementsprechend ist nun nachfolgend der Reiseplan.

Aug. 1. Winnipeg. Schönwieser Kirche.
Aug. 2. Nord Kildonan, Schönwieser, Kirche.
Aug. 3. Pigeon Lake, Schönwieser Kirche.
Aug. 4. Sonntag. Vor- und Nachmittag, Springstein.
Aug. 4. Sonntag Abend. Glenlea.
Aug. 5. Niverville, Mennonitenkirche.
Aug. 6. Steinbacher Mennonitenkirche. (Hanover Straße).
Aug. 7. Grünthal, Elim Gemeinde.
Aug. 8. Arnaud, Mennonitengemeinde.
Aug. 9. St. Elizabeth, Lichtenauer Gemeinde.
Aug. 10. Via Morris nach Rosenfeld.
Aug. 10. Abends in Rosenfeld.
Aug. 11. Sonntag. Vor- oder Nachmittag, Altona.
Aug. 12. Sonntag Abend. Reinland. (Dürfte auch anders zwischen Altona und Reinland vereinbart werden.)
Aug. 12. Blumenort, Nachmittag.
Aug. 12. Gretna, abends.
Aug. 13. Gnadenthal.
Aug. 14. Plum Coulee, Bergthaler Kirche.
Aug. 15. Winkler, Bergthaler Kirche.
Aug. 16. Morden, Bergthaler Kirche.
Aug. 17. Lena. Via Killarney.
Aug. 18. Whitewater, Mennonitengemeinde.
Aug. 19. Fahrt nach Winnipeg.
Aug. 19. Winnipeg, Abends in Bethel Mission.
Aug. 20. Winnipeg. Frei. —

Versammlungen sind abends, wo nicht anders angegeben. Bitte, bekannt zu machen.

Benjamin Ewert.

Verwandte und Freunde gesucht.

1. Peter Peters, Sohn von Witwe Katharina Peters, Einlage, bittet um die Adresse seines Onkels Kornelius Neufeld aus Neuenburg und seines Vetters Peter Peters aus Grünfeld. Sein Bruder Jakob und Familie sind zurückgeschickt worden, die Mutter und andern Geschwister sind in Deutschland. Seine Adresse ist wie folgt: München-Friemann. (B6), Str. 60, Funk-Kaserne Block 8, Z. 106, Deutschland.

2. Jsaak Pauls aus Einlage möchte gerne von seinem Freunde Peter Hiebert etwas hören. Er ist ebenfalls in München im U.N. R.R.A. Lager, Straßen und Zimmer No. waren nicht angegeben. Jedenfalls könnte man an Peter Peters schreiben, der den Brief dann befördern würde.

Eingesandt von Marie Klassen, Crystal City, Man.

Da ich einen Brief aus Deutschland erhalten habe, in welchem eine Agnes Neufeld, geborne Lötkeman, mit 3 Kindern, ihren Onkel Abr. Töws sucht, welcher hier irgendwo in Amerika ist, so möchte sich der genannte Abr. Töws bei mir melden, dann kann ich ihm weitere Informationen geben. („Der Bote" möchte kopieren.) Viel Glück und Segen den Redakteuren wünschend, verbleibe ich Jhr geringer

Jacob P. Rempel
Starbuck, Manitoba.

Jch, Daniel Löwen von Orenburg, und meine Frau, geborene Justina Pries, möchten durch die Rundschau folgende Verwandten finden: —

1. Meiner Schwester Kind, Suse Johann Martens, von Kronstal, Rußland, ihr Mann, ein Thießen, auch von Kronstal.

2. Schwester Anna Pries von Eichenfeld No. 4, Rußland. Jch denk sie hatten 4 Kinder. Jch glaube die Namen sind Heinrich, Johann, Anna, und Agatha.

Meine Adresse ist:

Daniel Löwen, Odensachsen, über Hersfeld, K. Kur Hessen, (16) Amerikanische Zone, Deutschland.

Jch bin 1895 in Hochfeld, Kreis Melitopol, Ukraine (Südrußland) geboren und gehöre der mennonitischen Kirche an. Jn meinem Geburtsort habe ich bis 1918 gelebt. Viele meiner verwandten und bekannten Mennoniten sind zu verschiedener Zeit aus Südrußland nach Kanada ausgewandert. Die Fühlung mit ihnen habe ich jedoch schon mehrere Jahre vor Kriegsausbruch verloren. Damals lebte ich noch in Rußland und die Verhältnisse in dem Lande gestatteten es nicht, den privaten Briefverkehr mit dm Auslande aufrecht zu erhalten. Während des Krieges haben ich und meine Familie dann noch bei der Umsiedlung aus Rußland nach Deutschland mit dem letzten Hab und Gut auch alle Anschriften der Bekannten und Verwandten in Uebersee verloren. Gerne möchte ich Verbindung wieder herstellen. Doch wie? Eine entsprechende Vermittlungsstelle besteht hier noch nicht.

Mein Großvater erhielt Ende des vorigen Jahrhunderts einmal einen Brief von seinen Verwandten aus Kanada mit der kurzen Anschrift: Südrußland, Jakob Dörksen." Eine so kurze Adresse würde in unserer hastigen Zeit wohl kaum Erfolg haben. Jch wollte es trotzdem schon versuchen, da kam mir der Gedanke, mich an Sie zu wenden.

Wenn vielleicht in Winnipeg selbst sich auch niemand von den gesuchten Personen befindet, so ist es doch wahrscheinlich, daß auf den Farmen dieses Bezirks jemand von ihnen lebt.

Jch bitte Sie daher, wenn möglich, zu ermitteln, ob nicht in einer der Mennonitengemeinden Jhres Bezirks jemand von den in beiliegender Liste aufgeführten Personen wohnt; oder diesen Brief zur Ermittelung an eine Stelle zu übersenden, die den Suchdienst übernehmen würde. Jch nehme an, daß die gesuchten Personen auch von mir gerne etwas über das Schicksal ihrer in Rußland zurückgebliebenen Verwandten erfahren würden.

Falls die Ermittelung erfolgreich sein sollte, bitte ich den aufgefundenen Personen meine genaue Anschrift mitzuteilen. Sie lautet: Gerhard Cornies, Kirchhain, Borngasse 265 (bei Peter), Großhessen, Reg. Bez. Kassel, Amerikanische Zone, Deutschland.

Neufeld, Gerhard; Wiens Wilhelm u. Frau Wiens, Margarete, ausgewandert 1923, von Hochfeld, Kreis Melitopol.

Dörksen, Liesa ihr Bruder; Dörksen, Jakob, ausgewandert 1912—13; Dörksen, Jakob seine Schwestern, von Berdjansk;

Dörksen, Alice; Dörksen, Elvira, von Menlertschik, Krim.

Für Jhre Mühe dankt,

Gerhard Cornies.

Jch habe schon vor 2 Jahren geschrieben nach Kanada durchs Rote-Kreuz, auch jetzt, in diesem Jahre Briefe geschrieben und bis heute keine Stimme noch Antwort. Nun möchte ich noch einen Versuch machen durch Sie, werter Editor der Rundschau, meine Verwandten zu suchen. Hoffentlich meldet sich jemand. Mein Bruder, Prediger Jacob J. Wiens mit Frau Luise (geb. Bärg) ein Sohn Peter und eine Tochter Lydia, nach Kanada ausgewandert 1911 aus Rußland, Stadt Samara, wo er als Aeltester der Russ. Baptistengemeinde tätig war. Anno 1925 hat er uns in Rußland bei Omsk mit seiner lieben Frau besucht. Mein zweiter Bruder, Prediger Gerhard J. Wiens mit Frau Katharina (geborene Peters) zwei Söhne Jacob und Heinrich und einer Tochter Luise, nach Kanada ausgewandert 1925 aus Rußland, Stadt Slawgorod (Sibirien). Eine Tochter Anna blieb zurück, heiratete einen Lehrer Johann Thießen. Dann ist mein Neffe Jacob Jsaak Braun mit Frau Anna (geb. Wiens) mit Kindern 1929/30 nach Kanada eingewandert. Jm selben Jahr ist auch Peter Konrad mit Frau Luise (geb. Braun sie ist meine Nichte) mit Kindern nach Kanada eingewandert. Jch bitte Euch alle recht herzlich, helft uns auf dem schnelsten Wege, wenn ihr die Möglichkeit habt, und zwar zunächst mit einer Bürgschaft, damit Kanada uns aufnimmt. Viele haben solche schon erhalten, und bekommen auch Pakete. Meine liebe Geschwister und alle andere Gotteskinder, die an diesem Hilfswerk tätig sind, Gott, unser himmlischer Vater, segne Euch reichlich, aber uns wolle Er trösten und Geduld schenken. Gott befohlen,

Eure Geschwister Heinrich und Maria Wiens. Meine Anschrift: (21) Gronau, Westfalen Eschen str. 1. (bei Prediger J. Peters.), Britische Zone, Deutschland.

Nikolaus Lammert, Orloff, Sagradowka, sucht seine Großeltern Peter Dyck (Großmutter geb. Braun). Lammerts Anschrift: Post Lochham bei München, Barbaraheim 128, Deutschland.

Jsaak Klassen, geboren am 12. März, 1912 in Hochfeld, Kreis Chortitza, sucht seinen Onkel Franz Klassen, der im Jahre 1923 nach Kanada auswanderte.

Anschrift: Post Lochham bei München, Barbaraheim 128.

Johann De Veer, geboren am 14. August 1983 in Franzfeld, Kreis Chortitza, sucht die Schwester seiner Frau, die im Jahre 1923—24 nach Kanada ausgewandert ist. Anschrift: Post Lochham bei München, Barbaraheim 128.

Wir erhielten einen Brief von einem Jakob Warkentin, Deutschland. Er sucht seinen Onkel Johann Kornelius Warkentin, ausgewandert 1924 nach Kanada, Manitoba. Sollte dieser diese Zeilen lesen, so möchte er mir schreiben und ich werde ihm den Brief zuschicken. Grüßend,

Frau Katharina Kornelsen, Watrous, Sask., J. J. Kornelsen.

Jch erhielt unlängst einen Brief, von meiner Schwägerin, Aganeta Janzen, aus Deutschland. Sie schreibt unter anderem, daß sie dort ist mit ihrer Tochter Neta, die verheiratet ist mit Willy Löwen, Kondratjewka, Borisower Ansiedlung. Willy Löwens Kinder sind Willy 8 Jahre, Ernst 4 Jahre, Henriette 9 Monate. Ernst's Zwillingsbruder Erwin ist im Lager in Deutschland gestorben. Willy Löwen hat alle Geschwister und Mutter verloren; in Kanada hat er 3 Onkels, 2 Brüder seines Vaters, Daniel und Anton Löwen, und ein Bruder seiner Mutter, Andreas Janzen. Falls die erwähnten Onkels die Adresse W. Löwens noch nicht haben, selbige aber haben wollen, so kann ich, auf Anfrage, damit dienen. J. J. Wiens,

R. R. 1, 125 Broadway,
Chilliwack, B. C.

Die Geschwister Leni Dozenko (geborene Penner), geboren den 25. Juni, 1914 im Dorf Neu-Hoffnung, Kreis Blisnjetzy, Bezirk Charkow, und Susanna Kohlrust (geborene Penner), Geburtsort derselbe, geboren den 6. Mai, 1916. Wir bitten Sie um Mithilfe, die Adresse von unserer Schwester Eva Berg (geborene Penner) zu erkundigen. Die Betreffende ist im Jahre 1925 oder 1924 mit ihrem Manne Wilhelm Berg, aus dem Dorfe Grigorjewka, Kreis Barwenkowo, nach Kanada übersiedelt. Sie ist im Jahre 1903 oder 1902 in Peterhof geboren. Wir haben seit 1927 keine Nachricht mehr erhalten, es war damals jegliche Korrespondenz mit dem Ausland verboten. Und weil wir damals noch Kinder waren, und die Eltern tot sind, ist uns die Adresse abhanden gekommen. Unserer Meinung nach soll sie in Saskatchewan sein. Uns ist bekannt geworden, daß mit Hilfe Jhrer Presse der Verbleib unserer lieben Schwester und Schwager, Eva und Wilhelm Berg zu erkundigen ist. Darum bitten wir Sie von ganzem Herzen, uns zu helfen.

Die Geschwister Frau Dozenko und Frau Kohlrust.

Unsere Adresse: Lebenstedt über Braunschweig Kornblumen Straße No. 3, (Britische Zone), Frau Leni Dozenko.

Jch bitte um Entschuldigung, daß ich Sie mit meinem Brief bemühe. Jch bin aber ein notleidender Mensch mit Frau und 4 Kindern. 23 Jahre wurden wir in Rußland von den Kommunisten verfolgt. Jn dem vergangenen Kriege alles verloren und aus unser Heimat nach Deutschland evakuiert. Hier in Deutschland müssen wir jetzt einen schmerzlichen Hunger leiden. Jch bitte um Jhre Hilfe an Lenbensmitteln und Kleidern für meine Kinder die 2, 5, 9, und 14 Jahre alt sind.

Noch bitte ich um Auffinden unserer Verwandten, die sich zur Zeit in Amerika befinden. Jch bin August Schneider, Sohn von Jakob Schneider aus Rußland. Meine Muter war Rosalie Schneider, geborene Artes. Die Eltern hatten ihr Gut und Land in Rußland im Kreis Nowij-Bug, bei St. Nikolajew. Jch befinde mich jetzt in Deutschland. Meine Anschrift ist folgende: Germany, Britische Zone, an August Schneider, Lebenstedt über Braunschweig, Krähenriederstraße 19.

Jch suche folgende Verwandten in Amerika:

1. August Artes mit Frau Katharine Artes, geborene Rausch. Die von Rußland nach Amerika im Jahre 1913 verzogen sind und in Dakota waren, oder jemand von deren Familienangehörigen.

2. Heinrich Schneider von Trojanka in Rußland.

Karl Schneider von Trojanka in Rußland.

Friedrich Schneider mit Frau Pauline Schneider. Viktor Schneider von Nowij-Bug in Rußl. Der letzte war der Sohn von Gustav Schneider und ist geboren am 30. 3. 1912.

Alle befanden sich in Santa Paulo, Brasilien.

Wenn wir es wert sind und Gott Gnade gibt, so werden Sie unser Helfer und Vermittler sein.

Jn Hochachtung, August mit Frau und Kinder.

(Werden die Leser in Brasilien bitte helfen? — Red.)

Gemeindezeugnisse

der M. B. Gemeinde sind jetzt zu den folgenden Preisen zu haben:

12	$ .35
25	.60
50	1.00
75	1.35
100	1.60

Zu beziehen durch:
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92 606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

land, wo sie ihrem Manne in der Arbeit unter den Rußland-mennoniten-Flüchtlingen helfen wird. Naomi Reimer von Steinbach leistet gegenwärtig Büroarbeit im Verwaltungskontor des MCC in Akron, Pa. USA. Corn. Dyck wird von Holland in die britische Zone Deutschlands übergeführt. George Neufeld geht von Taral Edge, England in die Arbeit unter den Kindern in Frankreich. Suse Peters (Niagara Falls) ist in der London Office tätig. Frau Peter Dyck ist, wie schon früher berichtet, von Holland nach Berlin übergeführt, um in der Betreuung der mennonitischen Flüchtlinge zu arbeiten.

—Auf die Bitte, Fleischkoupons einzusenden, sind in der Kitchener Office bei Br. C. J. Rempel 29,400 Stück eingelaufen und es werden noch mehr erwartet. Es laufen dort auch viel Bestellungen ein auf die $15.00 CARE Pakete. Bitte zu beachten, daß es noch keine geregelte Paketenbeförderung in die russische und französische Zonen gibt.

—Br. Orie Miller, MCC Executive, ist von seiner Reise durch Brasilien, Paraguay und Porto-Rico zurückgekehrt nach Akron, Pa., Er hat die Mennoniten in Paraguay wirtschaftlich auch geistlich in besserer Lage gefunden, als bei früherem Besuch. Br. C. L. Graber, der wegen Hilfsarbeit nach den Philippinen geschickt war, ist auch zurückgekommen. Der Kommissionär in Deutschland ,Br. Robert Kreider, hat sich dort in einem Autounglück das Bein verletzt, erholt sich aber schon. Von St. Anne, Man. ist Br. M. John Penner als Vertreter der Holdeman-Gemeinde nach Europa gefahren in Sachen des Hilfswerkes.

—Weil die Rekonstruktionsgruppe in Holland solche gute Resultate zeigt, plant das MCC., noch eine Gruppe von Bauleuten hinauszusenden. In den Philippinen ist ein Militärhospital von 50 Betten gekauft worden. Dr. James Brenneman ist auf der Reise dorthin.

—In Deutschland vermehrt sich die Arbeit rapide und es wird bald mehr Arbeiter brauchen. Laut Br. B. Unruhs Aufzeichnungen sind so bei 10,000 heimatlose Mennoniten in Deutschland. Robert Kreider's Bericht, wie er die Flüchtlinge in Berlin gefunden, ist herzergreifend.

—Bitte, die Aufforderung bez. Weihnachtspakete in dieser Nummer zu beachten!

★ ★ ★

Kanada.—Der Exportpreis für kanadischen Weizen ist über $2.-00 per Buschel, deshalb soll der Farmer hier jetzt 10c. per Buschel für's vergangene Jahr nachgezahlt bekommen. Ungefähr 150 Millionen Buschel dieser und den nächsten 3 Ernten sollen an England für $1.55 geliefert, der andere Ueberschuß an andere Länder verkauft werden. Hier wird der Farmer den Durchschnittspreis von 1945 bis 1950 bekommen, nach Abzug der mit der ganzen Regierungsverwaltung verbundenen Unkosten.

—Folgende Länder haben bis jetzt von den kanadischen Produkten durch das UNRRA Hilfswerk bekommen: — **Jugoslawien** — 10 Combines, 300 Traktore, hunderte Pflüge, Sämaschinen, Mähmaschinen, 3500 Trucks, 8000 Ton Kleider, Schuhe und Seife, 12000 Ton Fleisch und Fische. **China** — 65,000 Ton Weizen und 8 volle Einrichtungen für Kraftstationen. **Albanien** — Weizen, Mehl, Kakao, Hafer, Nudeln, große Trucks und Maschinenteile für die Landwirtschaft. **Italien**—Neun Schiffsladungen Getreide. Außerdem 36 Combines, Fleisch, Fische, Seife und viele andere Sachen. **Ukraina** — ungefähr 9 Mill. Pfund Fleischkonserven. (Außerdem hat dieses Sowjetland mehr als 20 Mill. Pfund Produkte erhalten von der UNRRA). **Oesterreich** — 5,700 Ton Hafer, 9000 Ton Weizen, viele landwirtschaftliche Maschinen, 1000 Motorwagen, 2500 Ton Saatweizen, 1900 Saathafer, 900—Mais und 240—Erbsen. **Weißrußland** — 57,000 Ton, darunter sind Heringe, andere Nahrungsmittel, Medizin (Penicillin für $350,000), Kleider, Seife, Saatgut, 2000 Trucks etc. **Polen** — hat 131,000 Ton Nahrungsmittel, landwirtschaftl. Maschinen, Trucks und Aluminium bekommen. Außerdem viel Armeematerialien von den kanadischen Truppen. **Tschechoslovakei** — Verschiedene Sachen im Werte $19,-000,000. **Griechenland** — hat schon während dem Kriege viele Schiffsladungen Brot von Kanada bekommen und verdankt diesem Lande tausende von Menschenleben.

Für die Hilfsaktionen der UNRRA hat Kanada bis jetzt $160 Mill. wert geschenkt, aber für fast das Doppelte sind Produkte und Sachen von hier abgegangen, die nun teilweise aus der Kasse der UNRRA sollen bezahlt werden. Man hofft, daß Kanada's Außenhandel hierdurch am wirksamsten unsere Exporterzeugnisse im Auslande einführen und reklamieren kann.

Beiträge für die UNRRA hören sich Neujahr auf. Nachher soll der UNOApparat die Versorgung übernehmen, aber was mittlerweile mit den Heimatlosen in den D. P. Camps geschehen soll, ist scheinbar noch unklar?

—In Ontario in der Mt. Brydges Gegend hat ein scharfer Hagelschlag großen Schaden in den Tabakfeldern angerichtet.

—Trotz Hitze, Hagel und Frost erwartet die Provinz Saskatchewan die beste Ernte in 15 Jahren.

—Die geographische Lage Kanada's verlangt enge militärische Kooperation mit Gr. Britain zwecks Schutz der „Br. Empire" und Harmonie mit der USA zum Schutz des nordamerikanischen Kontinents. Die Zusammenarbeit mit den Ver. Staaten ist schon gut organisiert und wird von einer „Canada-USA-Defensboard" geleitet, in der General Mc-Naughten einer der Vorsitzer ist.

Englisch-kanadische gemeinsame Sicherheitsmaßregeln sind noch im Verhandlungsstadium. Man hofft, zum Schutz der „Empire" eine Board aus Vertretern aller Mitglieder der „Brit. Commonwealth" zusammenzustellen.

—In Zukunft soll ja die Organisation der Vereinigten Nationen (UNO) über die Sicherheit „aller" Nationen wachen, aber bis dahin müssen alle englischsprechenden Länder auf der Hut und in Bereitschaft sein, sagt man sich.

Die „Labor-Progressive" Partei, wie sich die Kommunisten quasi in unserm Lande nennen, verleugnet sehr energisch jegliche Verbindung mit dem Komintern und den Sowjet-Spionageaktivitäten in Kanada (?!) Sie sind einfach arme Märtyrer, der notwendige Sündenbock faschistischer Umtriebe! Man könnte sie fast bemitleiden.

★ ★ ★

England.—Brot muß man hier seit dem 22. Juli auf Karten kaufen, wobei Kinder unter 4 Jahren 5 Unzen bekommen, Erwachsene 9 Unzen und Schwer-arbeiter bis zu 15 Unzen täglich.

★ ★ ★

USA.—Eine reiche Ernte wird hier erwartet: 3,490,000 Buschel Mais (146 Mill. mehr als im vorigen Jahr) und 1,123,000,-000 Buschel Weizen (42 Mill. Buschel mehr).

—Der Krieg hat den Ver. Staaten in den letzten 6 Jahren bereits $987,000,000,000.— gekostet. Mit weniger als das hätte der ganze Konflikt können vorgebeugt werden und die wirtschaftliche Lage in der ganzen Welt können gehoben werden. Nebenbei (!) wären noch Millionen Menschenleben verschont geblieben. Zu den Nachkriegswehen gehört die Entdeckung, daß eine Firma mit fiktiven Armeelieferungskontrakten $78,000,-000. Profit gemacht hat.

—Brigham Young, der berühmte Mormonenführer starb anno 1877 und hinterließ 17 Frauen und nur 47 Kinder.

★ ★ ★

Rußland.—Stalin hatte zum Ende Juli viele Besucher. Es waren die persische Prinzessin Ashfar Pahevi und auch der kommunistische Premier der Tschechoslovakei, Klemen Gottwald. Letzterer sucht „noch näheren Anschluß" an Sowjet-Rußland.

★ ★ ★

China.—Sowjet-Rußland hat die ganze Industrie der Mandschurei ruiniert indem es alle Maschinen aus den Fabriken nach Rußland verschleppt hat. Fabrikanlagen im ungefähren Wert von $3,000,-000,000 sind lahmgelegt und es wird eine Generation kaum zureichen, alles wieder aufzubauen.

In nördlichen Korea machen sich die russischen Besatzungstruppen ansäßig und haben die ganze Industrie in ihrer Verwaltung, schleppen aber nichts hinaus. Wahrscheinlich soll das ein Teil der U.S.S.R. werden.

—Ungeachtet der Bemühungen des U.S.A. Gesandten General Marschall sind die beiden Parteien in China weiter als je von einer Einigung entfernt. General Chiang Kai-Sheks Regierungspartei und die Gegnerpartei der Kommunisten haben das konferieren aufgegeben und der bittere Bruderkrieg wird wohl entscheiden müssen.

★ ★ ★

Ungarn.—geht auf die Forderung Sowjetrußlands ein, alle Boys-Scouts, gewisse katholische und andere Organisationen aufzuheben, weil zu „faschistisch" sind.

★ ★ ★

Deutschland. — Die amerikanische Militärregierung teil mit, daß die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus den Vereinigten Staaten für die deutsche Zivilbevölkerung in der amerikanischen Besatzungs-Zone Deutschlands beträchlich zugenommen hat. Diese Lieferungen werden über den Bremer Hafen geleitet und belaufen sich jetzt auf eine Menge von 6400 Tonnen im Tagesdurchschnitt.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Zum Verkauf:
168 Acres Land mit Gebäuden in Rosengart, Preis mit Bedingung $8000.00
Etwa 475 Acres mit großen Gebäuden bei Snowflake, Preis $9500.-$9500.00, zu beziehen am 15. September.
160 Acres mit großen Gebäuden bei Myrtle, Preis $7000.00.
10 Acres mit Gebäuden bei Winkler, Preis $3000.00.
Wir haben jetzt mehrere Häuser in Winkler zum Verkauf.
Weitere Auskunft auf Anfrage.

—Großbrannien und die Vereinigten Staaten haben die ersten Schritte zur Herstellung einer wirtschaftlichen Einheit ihrer Zonen in Deutschland unternommen. Obwohl Frankreich bisher nicht zugestimmt hat, sich dem Plan anzuschließen, wird damit gerechnet, daß über kurz oder lang ein Abkommen mit Frankreich hinsichtlich der französischen Zone erreicht werden wird.

—Zwei frühere amerikanische Soldaten, welche deutsche Mädchen in Verstoß gegen die Verfügung der amerikanschen Armee heirateten, wurden angewiesen, nach den Ver. Staaten ohne ihre Frauen zurückzukehren. General McNarney hat Heiraten amerikanischer Soldaten oder Armeeangestellter mit deutschen Frauen verboten. Das Heeresorgan Stars and Stripes berichtete jedoch, daß bereits acht Amerikaner deutsche Mädchen heirateten. Mehrere suchten bei der Armee um Beförderung ihrer Frauen als „GI Frauen" nach.

★ ★ ★

Japan. — Aus Tokio wird berichtet das der japanische Export für die am 31. Juli endenden drei Monate die Höhe von 100 Millionen Dollar erreichen würde. Es ist dies eine Steigerung von 50 Prozent über die vorhergehenden drei Monate.

★ ★ ★

Italien.—In Verbindung mit dem Raub der Leiche Mussolins, der im April in Mailand vorkam, sind zwanzig Personen in Haft genommen worden, darunter befinden sich sechs Frauen. Wo sich die Leiche befindet, hat die Polizei jedoch nicht festgestellt.

★ ★ ★

Palästina.—Nachdem die jüdischen Terroristen das Hotel „King David" in Jerusalem gesprengt haben, drohen sie jetzt noch mit weiteren Gewalttaten gegen ihren „größten Feind Gr. Britain". Sonderbar ist es, daß Moskau gleichzeitig in seinen Zeitungen gegen die Palästina-politik Englands zu Felde zeht. „Sowjetrußland wird in Palästina gerechte Verwaltung einführen helfen, falls England sich nicht bessert."

★ ★ ★

Tschechoslowakien.—Präsident Benesch hat in einer öffentlichen Rede in Moravska Ostrawa erklärt, daß sie unter keiner Bedingung das Grenzland Teschen an Polen abtreten werden. (Weil beide Länder kommunistische Regierungen haben, hängt es nun wohl davon ab, wem Onkel Joe Stalin im Kreml den Distrikt zusprechen wird.)

★ ★ ★

Türkei.—Die Regierung unter Premier Sukru Sarocoglu hat resigniert und der Präsident Ismet Inonu hat den alten, konservativen Politiker Recep Peker beauftragt, ein neues Kabinet zu organisieren. Wie wird das mit dem „roten" Nachbaren harmonieren?

★ ★ ★

Polen.—Als Arthur Geisler, gewesener Nazi-Gauleiter von Pommern, öffentlich gehängt wurde schaute eine Menge von 15,000 Neugierigen zu.

★ ★ ★

Brasilien.—Der brasilianische Einwanderungsdirektor erklärte, 100,000 vertriebene Personen in Europa könnten ein Unterkommen in Brasilien finden, wenn die Vereinigten Staaten die nötigen Schiffsplätze zur Verfügung stellten. Der Direktor sagte, Brasilien interessierte sich nur für die Einwanderung von Familien, die Regierung würde nicht die Hunderttausende von polnischen Soldaten aufnehmen, die nach einem kürzlichen Bericht nach Brasilien kommen wollen.

★ ★ ★

Paraguay.—Higinio Morinogo, der Präsident von Paraguay, hat die Armee ersucht, ihm zu gestatten, nach Brasilien gehen zu können. Er wolle sein Amt niederlegen, um eine Revolution vorzubeugen.

★ ★ ★

Bolivien.—Revolutionäre haben die Regierung gestürzt, den Präsidenten Gualberto Villarroel erschlagen und seinen nackten Leichnahm öffentlich mißhandelt.

Gesucht
6 Lehrer für Tagesschulen unter den Indianern zum 1. September d. J. Gage von $95. bis $100. für Unterrichtsmonat und Bonus. Eingaben bitte zu richten an die
UNITED CHURCH OFFICE,
441 Somerset Bldg.,
Winnipeg, Man.

Gesucht
Ein mennonitischer Lehrer für die „Plum - Hollow" Schule.
Man schreibe an
J. J. DYCK,
Lena, Man.

Wohnhaus
zu verkaufen an McKay Ave., in N. Kildonan. Lot 50 x 100, Haus 18 x 36, dient als Kindergarten. Zu beziehen am 1. September. Preis $2000.00 in bar.
Man wende sich an
Frl. ANNA VOGT,
291 McKay Ave., N. Kildonan.

„Dee Millionäa von Kosefeld"
ein neues plattdeutsches Buch, 94 Seiten, Preis $1.00, portofrei zu beziehen vom Verfasser:
ARNOLD DYCK,
Steinbach, Man., Canada

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $.........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.........
(Zusammen $2.25) Beigelegt find: $.........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Farm für Viehwirtschaft
vorteilhaft zu kaufen.
1100 Acres ungefähr 20 Meilen nord-west von Brandon. 600 Acres gebrochenes Land, der Rest ist Weideland mit fließendem Wasser und etwas Gehölz. Wohnhaus und etliche Wirtschaftsgebäude.
Diese Farm ist mit $2,500 bis $3,000 bar Anzahlung sehr billig zu kaufen.
Um nähere Auskunft schreibe man an
H. K. STOBBE, R.R. 3, BRANDON, MANITOBA,
oder an die
TORONTO GENERAL TRUSTS CORPORATION, WINNIPEG.